

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
"Tageblatt", Riesa

Amtsblatt

Samstagsheft
Nr. 20

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 256.

Dienstag, 4. November 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Besteller frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Belegspalten 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Totalpreis 12 Pfg.) Zeitraußender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden Freitag und Sonnabend, den 7. und 8. November d. J. bei der unterzeichneten Behörde nur dringliche Angelegenheiten erledigt.
Großenhain, am 3. November 1913.
A. Königl. Amtshauptmannschaft.

Auf dem städtischen Kaufhof Lagerndes altes Eisen (80—100 Ctr.), Zink (8—10 Ctr.) und Blei (3—4 Ctr.) soll verkauft werden. Besichtigung kann erfolgen. Angebote sind bis Dienstag, den 11. November 1913 beim unterzeichneten Rate einzureichen.
Der Rat der Stadt Riesa, den 3. November 1913. Gm.

Pferde-Versteigerung.

Wittwoch, den 5. November, 1 Uhr nachmittags werden auf dem Plage vor der Kaserne des Feldartillerie-Regiments Nr. 32 4 überzählige Dienst- bez. Krümperpferde, darunter 1 Remonte sowie ev. 1 Offizierspferd versteigert.
II. Bataillon Fuhrartillerie-Regiments 10
Beispannungsabteilung.

Freibant Riesa.

Morgen Mittwoch, den 5. November d. J., von vormittags 1/9 Uhr an gelangt geflohtes Schweinefleisch zum Preise von 50 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.
Riesa, am 4. November 1913.
Die Direktion des Königl. Schlachthofes.

Vertilgung des Sächsischen.

Riesa, den 4. November 1913.

—* Gegenwärtig wird am unteren Elbthal eine Prähme der Fischgroßhandlung Schulze, Hamburg, mit Karpfen und Schleien beladen und zwar kommen ungefähr 1300 Zentner Karpfen und annähernd 50 Zentner Schleie zur Einladung. Die Gesamtladung hat einen Wert von weit über 100 000 M. Die Fische kommen zum größten Teil aus der Havelburger und Kamener Gegend und werden direkt aus den Teichen entweder in sogenannten Fischspezialwagen oder in Planen und Fässern nach hier verfrachtet. Eine weitere Karpfenprähme, die wahrscheinlich in Pirna zur Einladung gekommen war, passierte am Sonntag nachmittags auf der Talschiffahrt nach Hamburg unsere Stadt.

—* In den letzten Nächten, vermutlich vom 1. zum 2. d. M. sind aus dem Garten am Wahnholz Röderrau drei hochstämmige Stachelbeeren, ein hochstämmiger Johannisbeer- und drei Johannisbeersträucher gestohlen worden. Eine Belohnung von 30 Mark ist für die Ermittlung des Diebes ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen werden an die nächste Gendarmerei- oder Polizeistation erbeten.

—* Vor der 5. Strafkammer des Dresdener Landgerichts hat sich der Provisionstreiber Ernst Richard Behold wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu verantworten. Der Angeklagte verteidigt sich durch den Buchhändler Bitter in Riesa in der Umgegend von Meißen, Großenhain und Döbeln ein Werk und erhielt für jeden eingeführten Abonnenten 2 Mark Provision. Behold fertigte 21 Bestellscheine fälschlich an, legte diese dem Buchhändler als echt vor, worauf ihm 42 Mark ausgezahlt wurden. Da der Angeklagte Ertrag geleistet hat, ließ das Gericht Milde walten und hielt 2 Wochen Gefängnis als hinreichende Strafe.

—* Die Ortsgruppe Riesa vom Sängerbund des Meißner Landes, zu der die Lommahöher „Vierbesten“, ferner vier Riesauer Männergesangsvereine und die Vereine von Gröbba, Mergendorf und Strehla gehören, hat Sonntag nachmittags im Rathaus in Lommahöhe unter starker Sängerbeteiligung eine Gruppenprobe abgehalten. Nach Schluß der Probe zerstreuten sich die Sänger in die verschiedenen Restaurants, wo zur Freude der Gäste noch manches hübsche Lied gesungen wurde. Die Ortsgruppe Riesa des Sängerbundes vom Meißner Land wird im Frühjahr nächsten Jahres in Lommahöhe ein Konzert zum Besten des Volkmann-Denkmalfonds geben.

—* Die Mitteldeutsche Privat-Bank, A.-G., steht dem Vernehmen nach mit der alten Bankfirma Gbr. Oberlaender in Gera (Neuh) in Uebereinkunftverhandlungen. Ein definitiver Abschluß ist noch nicht erfolgt, soll aber in Aussicht stehen.

—* Am 31. Oktober ist die Schweinepeste in zwei Geschäften in Gröbba, in einem Geschäft in Riesa, Röderrau, Mergendorf, Gröbba, Mergendorf, Sacka, Weißig und Saalhausen zu verzeichnen gewesen.

—* Mit dem Herbst beginnt sogleich die größere Anfrage nach Äpfeln, denn in den ersten Wintermonaten sind sie am besten. Zu früh abgenommen, sind sie unangenehm und schmecken nicht, weswegen man mit den Ersterkündigungen vorsichtig sein muß. Für die Deutschen gehören Äpfel, Äpfel und Pfefferkuchen zum Winter und zu den Gaben des Nikolaus. Jahrzehnte hindurch war die Wertschätzung der Äpfel etwas zurückgetreten, vor allem konnte man sie auch schwerer erlangen, da im Lande die Kultur der Äpfelbäume zurückgegangen war. Seit man aber den gesundheitlichen Wert der stark äpfeligen Früchte

erkannt hat, fördert man ihre Anpflanzung wieder eifrig, ebenso wie die der Haselsträucher. Nicht unwesentlich haben zu die'm Aufschwung auch die Vegetarier beigetragen, denen die Äpfel das Fleisch ersetzen sollen. Einen großen Teil Äpfel bezieht Deutschland auch außerhalb, Walnüsse aus Italien, Haselnüsse aus Sizilien, Palmatten, Spanien. Zu diesen beiden treten die ausländischen Apfelsorten, die auch zahlreiche Viehhäuser haben, vor allem die Kofosnuss, die samtige Paranaus, die uns Amerika liefert, und in den letzten Jahren auch die Erdnüsse.

—* Mergdorf. Ein treffliches Zeugnis von der Beliebtheit, deren sich Herr Rittergutbesitzer Jähse und seine Familie erfreuen, legte die Verlobung unserer Orts- bei der gestrigen Vermählung seiner Tochter mit Herrn Gutbesitzer O. Runge ab, indem nicht nur, wie das bei dergleichen feierlichen Anlässen üblich, vor der Bejahung der Braut eine Ehrenpforte errichtet worden war, sondern die ganze Dorfstraße im Festschmuck prangte. Nicht weniger als 18 von den Ortsbewohnern kunstvoll errichtete Ehrenpforten zierten den Weg des Brautgutes vom Schlosse durch das Dorf zur Kirche. Es wäre zu bedauern, wenn diese schöne, alte Volkstümlichkeit, die leider mehr und mehr im Aussterben begriffen ist, ganz verschwinden würde.

—* Strehla. Sonntag nachmittags fand im hiesigen Schulhause die Prüfung der hiesigen 10 Mann starken Sanitätskolonne durch den Landesverein vom Roten Kreuz in Dresden statt. Nachdem die Besichtigung zu Ende war, wurde durch Herrn Oberleutnant Döhrnal der Sanitätslehreofonnie mitgeteilt, daß sie die Prüfung mit „sehr gut“ bestanden habe und er sich über das Gelingen in lobenswerter Weise ausgesprochen wolle.

—* Mähls. Am Sonntag feierte hier selbst der Prinzeß Ferdinand Albrecht und dessen Ehegattin die Goldene Hochzeit.

—* Gröbba. Die theologische Fakultät zu Leipzig hat den hiesigen Pfarrer Mroska in Anerkennung seiner Verdienste um das wendische Seminar zum Vizentiaten der Theologie ehrenvoller ernannt.

—* Lommahöhe. Eine zweite Landungsfahrt des Zepplinluftschiffes „Sachsen“ von Raditz nach Lommahöhe steht für Montag, den 10. November bevor. In Lommahöhe hat man es, wie mitgeteilt wird, allgemein bedauert, daß die Landung am 31. Oktober noch vor Eintreffen des Luftschiffes selen die Flugvorführungen begangen in Dresden schuld gewesen. Nächsten Montag soll das Luftschiff erst später in Lommahöhe landen. Näheres über die Fahrt ist aus dem Anzeigenteil vorliegender Nummer des Ries. Tagebl. zu ersehen.

—* Leisnig. An einem Morgen in voriger Woche machte sich die sechsjährige Stieftochter des Arbeiters Henrich in Sitten, während der Mann auf Arbeit war und die Frau ihre kranke Mutter im Dorfe besuchte, am Eisenfeuer zu schaffen, und ihr Hemd fing dabei Feuer. Das Kind rannte auf die Straße und das brennende Hemd wurde ihm von hinzukommenden Leuten vom Leibe gerissen. Das Kind hatte leider schon so schwere Brandwunden erlitten, daß es gestorben ist. Als die Eltern das Haus verließen, hatte das Kind noch geschlafen.

—* Rostock. Die städtischen Kollegien haben für die hiesige Feuerwehre eine Motorspritze angekauft.

—* Dresden. Kronprinz Georg und Prinz Friedrich Christian, die an einem dreiwöchigen Ausbildungskursus an der Infanterie-Schießschule in Altengrabow teilgenommen haben, sind gestern abend wieder nach Dresden, Villa Strehlen, zurückgekehrt. — Se. Majestät der König begab sich gestern 5 Uhr 19 Min. nachmittags ab

Dresden-Neustadt zu einem mehrtägigen Jagdausfluge nach Sibyllenort in Schlesien. — Die die „Dresdner Nachrichten“ hören, ist in dem Staatshaushaltsdelat der nächsten Finanzperiode eine Summe von 500 000 Mark als erste Rate für den Neubau der Tierärztlichen Hochschule in Leipzig eingestellt. Damit hält die königliche Staatsregierung trotz aller von Dresden angebotenen Opfer für Erhaltung dieser Hochschule an ihrem Platze der Vereinigung der Tierärztlichen Hochschule mit der Universität Leipzig fest und gibt mittelbar erneut zu erkennen, daß sie auch die Errichtung einer zweiten Universität in Dresden nach wie vor ablehnt. — Am Donnerstag abend hat sich, wie erst jetzt bekannt wird, ein Soldat der 3. Kompanie des Schützen-Regiments Nr. 108 entleibt; die Veranlassung war Furcht vor Krankheit.

—* Rahlitz. Acht Söhne des Gastwirts Karl Jahn hier haben des Königs Rock getragen; der jüngste ist dieses Jahr zur Feldartillerie nach Riesa eingezogen. Die Söhne des Herrn Jahn haben gedient in Döbeln, Halberstadt, Dresden, Leipzig, Oshay, Dresden, Straßburg und Riesa.

—* Tharandt. An der Forstakademie fand die Feier des Rektoratswechsels statt. Nachdem der Rektor für 1912/13, Geh. Forstrat Prof. Dr. Martin, den Geschäftsbericht über das verfloßene Jahr erstattet hatte, wurde dem neuen Rektor, Prof. Dr. Jentsch, als äußeres Zeichen der Würde die Amtskette überreicht. Der neue Rektor sprach sodann über die Grundrente. Als Rennerung ist die Errichtung einer Krankenkasse für die Studierenden zu nennen.

—* Pirna. Die Karpfenprähme mit ihrem lebenden Inhalt hat am Sonnabend früh unser Elbufer verlassen und die Reise stromab nach Hamburg angetreten. Der ganze Karpfentransport erfolgte heuer in zwei Prähmen, von denen die erste vor etlichen Wochen abschwamm. Der zweite Teil wurde noch mit einer anderen Prähme in Dresden vereinigt. Der Wert der Fahrzeuge beträgt mehr als 200 000 Mark.

—* Stadt Wehlen. Der Handelsmann Büchel, der sich auf dem Wege nach dem Schreiberberge befand, stürzte eine steile Böschung in der Nähe seiner Wohnung hinab und brach das Genick.

—* Schandau. Einem Schlaganfall erlag gestern vormittags der Glasermeister Emil Richter, langjähriger Stadtrat und stellvertretender Bürgermeister.

—* Mergendorf bei Oberhain. Sonnabend früh um 10 Uhr fand man den Stellmachermeister Hermann Rechenberger von hier im Mühlgraben der Rennmühle ertrunken auf. Er hatte fette Gänse in Oberhain verkauft, war mit dem letzten Zuge am Donnerstag bis Rennmühle gefahren und hat sich in der Finsternis statt rechts links gewendet, nach Sorgau zu. Nun ist er wahrscheinlich in den Graben gefallen und hat sich nicht retten können. Die Uhr in seiner Tasche ist nach 3 Uhr stehen geblieben.

—* Gohsenstein-Ernstthal. Der Buchhalter Bernward Horn, der bei der hiesigen Firma Robert Melch angeheiratet war, hatte dort Unterschlagungen in Höhe von 15- bis 20 000 Mark begangen und war dann ins Ausland geflüchtet. Er ist jetzt in Innsbruck in Tirol festgenommen worden und dürfte demnächst an Sachsen ausgeliefert werden.

—* Schöps. Die Dampfeselgepllosion bei der Firma Röhrer & Bly hat ein weiteres Opfer gefordert. Im Chemischen Stadtkrankenhaus verstarb der 18 jährige Zimmermann Rung aus Weißbach an den erlittenen schweren Verletzungen.

—* Waltheim. Ein 17 jähriger Schieferbederlehrling aus Partha verübte dadurch einen groben Unfug, daß er mit einem Ophthalen zwei Drähte der elektrischen Leitung in Aichershain verband. Es entstand Kurzschluß

und sieben Anschließteilnehmer der Ueberlandzentrale waren dadurch zwei Tage lang ohne elektrischen Strom. Oberkassau. Am Sonntagabend ist hier das aus Wohnhaus, Stallgebäude, Scheune und sonstiger Nebengebäude bestehende Anwesen des Gutsbesizers Hermann Seifert durch eine Feuerbrunst völlig eingeäschert worden. Schlegelswalde. Schwer verunglückte hier Freitagabend auf der Sohlender Straße der Maschinenführer Johann Rieck aus Rirschau. Er fuhr mit seinem Kade einen Straßenbaum an und stürzte so unglücklich, daß er stark blutende Verletzungen erlitt und bestunungslos liegen blieb. Der Verunglückte wurde nach Anlegung eines Rotverbandes in die Heilanstalt Callenberg übergeführt.

Rillingenthal. Gestern früh ist hier das dem Sanitätsrat Dr. Schömann gehörige sogen. alte Fischerhaus, ein altertümliches Holzhaus, niedergebrannt. Das Feuer kam in der dazugehörigen Scheune aus, die an den Leberfabrikanten Kerschmann verpachtet war, dem das gesamte, nicht versicherte Heu usw. mit verbrannt ist. Das Haus war von vier Familien bewohnt, die nur zum Teil verschont geblieben. Es wird Brandstiftung vermutet. Elstra. Ein Schadenfeuer zerstörte in der Nacht zum Montag die Scheune des Gutsbesizers und Gemeindevorstandes Hansich in Priesnitz. Sämtliche Erntevorräte und eine Strohprelle verbrannten. Das Vieh konnte gerettet werden.

Kuerswalde. Als ein hiesiger Fabrikant am vergangenen Freitag, abends gegen 10 Uhr, in seinem Auto von Leipzig nach Chemnitz fuhr, waren er und die übrigen Insassen des Kraftwagens beinahe Opfer eines schändlichen Bubenstückes geworden. Bei dem Kilometerstein 9,8 in der Nähe von Göhren waren 22 große, schwerwiegende Steine von einem an der Straßenseite gelegenen Steinhaufen über die Straße gelegt. Das Hindernis konnte bei der herrschenden Dunkelheit und dem Nebel nicht sofort bemerkt werden. Infolgedessen fuhr das Auto auf die Steine auf, wurde in die Höhe und beiseite geschleudert, überschlug sich aber glücklicherweise nicht. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon, jedoch ist das Auto stark beschädigt worden. Da auf dieser Strecke schon mehrmals solcher Unfug getrieben worden ist, wird diesmal die Untersuchung des Vorfalles mit allen Mitteln verfolgt. Es ist eine Belohnung von 50 Mark für die Ermittlung der Täter ausgesetzt worden. Im Verdacht stehen drei Radfahrer, die den Automobilisten kurz vor dem Unfall begegnet waren.

Blauen. Im benachbarten Tanna wurde bei einer Schlägerei zwischen jungen Leuten der 19 Jahre alte Eider Gustav Franz von dem gleichaltrigen Dienstknecht Reichardt durch Messerhiebe so schwer verletzt, daß er halb darauf starb. Der Täter wurde verhaftet.

Kochitz. Infolge eines Benzolrohrdefektes ging gestern nachmittag das Automobil des Stadtmusikdirektors Gesevic plötzlich in Flammen auf und verbrannte bis auf das Gestell.

Grimma. Der Kirche zu Großbarbau sind 500 Mk. von einem Gemeindegliede, das ungenannt bleiben will, gestiftet worden; ferner 3000 Mk. von Frau Bertha vert. Schneiderheine, die damit dem letzten Willen ihres verstorbenen Mannes, des Gutsbesizers Albin Schneiderheine, nachkam.

Leipzig. Am Sonntag morgen wurde in der Friedrich-Wilhelm-Straße 1 in Thonberg die 83 Jahre alte Eiderin Therese Schümpe tot aufgefunden. Durch Explosion einer Lampe war das Bett in Brand geraten. — In der Nacht zum Sonntag wurden in einem Café der Querstraße eine Anzahl Personen beim Würfelspiel „Meine Tante, deine Tante“ überrascht. Sechs Personen kamen wegen Verdachts des gewerbmäßigen Glücksspiels in Haft. Der Wirt wird sich noch vor Gericht zu verantworten haben.

Torgau. Freitag mittag landete auf den Wiesen des rechten Ufers ein Albatros-Eindecker. Führer war Leutnant Pfeifer vom Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 53 in Köln und Begleitoffizier Leutnant Rhode vom Fußartillerie-Regiment Nr. 7 in Köln. Die Flieger waren frühmorgens in Wien aufgestiegen und wollten über Berlin nach Köln fliegen, um sich mit diesem Fluge um den Preis der Nationalflugpende zu bewerben. Sie haben die Strecke in sechs Stunden zurückgelegt. Die Flieger mußten hier wegen Mangels an Benzin landen. Nach der Auffüllung des Benzins flogen die beiden Flieger noch 1/4 Uhr wieder auf.

Greiz. Am Sonnabend erfolgte an der neuen Eisenstraße die Uebergabe der neuen Talstraße durch den Amtshauptmann Dr. Wehnert (Blauen) an die Stadtgemeinden Wylau und Rehschau in Gegenwart einer großen Anzahl Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. Die neue Straße verbindet durch das Obhirschtal die Städte Greiz und Rehschau und durch das Stoppachtal die Städte Greiz und Rehschau. Da die neue Straße nicht nur bequemer, sondern auch viel kürzer ist als die alten Höhenstraßen, so hat der Verkehr seit ihrer Eröffnung am 15. Oktober d. J. bereits einen so gewaltigen Umfang angenommen, daß sich die geringe Breite von nur 6 Metern bald als ein Fehler erweisen wird.

Erfurt. Infolge Kurzschlusses in den städtischen Elektrizitätswerken war die Stadt Erfurt gestern seit 1/8 Uhr in vollkommenes Dunkel gehüllt. Das Versagen des elektrischen Stromes machte sich besonders im Innern der Stadt unangenehm bemerkbar, wo die großen Warenhäuser und Cafés ihren Betrieb schließen mußten. Auch die elektrische Straßenbahn mußte ihren Betrieb einstellen.

Wiesenberg. In vorletzter Nacht wurden durch ein bedeutendes Schadenfeuer auf Grube „Karl I.“ bei Walpernhelm (S.-A.) das Maschinenhaus mit Förderbaum und das Drehwerk sowie das Kesselhaus vollständig eingeäschert. Die Explosion der Kessel konnte ihm letzten Augenblicke noch verhindert werden. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

X Zeit. Wie der „Zeiger-Kugler“ meldet, fand gestern früh ein hiesiger Einwohner im benachbarten Koberg nicht am fernen Mittelholz einen etwa 20 Jahre alten männlichen oder weiblichen Landarbeiter in einer Blutlache liegend auf. Der Unbekannte hatte eine blutige Wunde am Kopfe. Beim Eintreffen der sofort benachrichtigten Ortspolizei war der Unbekannte bereits gestorben. Die Ermittlungen haben ergeben, daß der Ermordete in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Begleitung von zwei unbekannten Männern vom Gasthofe Ruhdorf aus den Heimweg angetreten hat. Ueber die Täter ist noch nichts bekannt. Die Obduktion der Leiche fand gestern statt.

Witten. Als auf dem Schießplatz der Stodawerke ein 7 1/2-Zentimeter-Feldgeschütz, das nach dem Abschießen nicht explodiert war, von einem Geschossmesser demontiert werden sollte, fiel das Geschütz zu Boden und explodierte. Der Geschossmesser und ein Arbeiter wurden getötet, zwei andere Arbeiter erlitten sehr schwere Verletzungen.

Warnsdorf. In einer Eingabe an die Stadtverwaltung Warnsdorf war die Trennung der Volksschüler nach Geschlechtern nachgesucht worden. Der Gemeindevorstand hat jedoch nach Rücksprache und Uebereinstimmung mit dem Ortsschulamt bekannt gegeben, daß dem Gesuche nicht entsprochen werden kann.

Aus aller Welt.

Braunschweig. Die „Braunschw. Landeszeit.“ meldet aus Salzgitter im Kreise Goslar: Die herzoglich-cumberlandische Salinenhütte ist gestern nacht durch ein Großfeuer zerstört worden. Mit Ausnahme des Verwaltungsgeschäftes und des neuerbauten Kurhauses sind sämtliche Gebäude niedergebrannt. Viele tausend Zentner Salz, die ganzen Maschineneinrichtungen sind dem Feuer zum Opfer gefallen, das einen Schaden von mehreren hunderttausend Mark anrichtete. Der Brand des 40 bis 50 Meter hohen Salinenturmes war mehrere Kilometer weit zu sehen. Das Feuer soll durch die Explosion einer Lampe entstanden sein. — Elberfeld: In der vorletzten Nacht hat der Agent Rudolf Reisel seine Frau, seine beiden Kinder im Alter von acht und neun Jahren und dann sich selbst erschossen. Die Schreckensstat des hochangesehenen Mannes hat großes Aufsehen erregt. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß die Tat im Einverständnis aller Familienmitglieder geschah, weil der geschäftliche Ruin bevorstand. Gestern sollte Reisel größere Zahlungen leisten. — Frankfurt a. M.: Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Rechtsanwalts Dr. Fehrl, der beschuldigt wird, systematisch Beamtenbestechung verübt zu haben. Dr. Fehrl hatte sich mit Gefängniswärtern in Verbindung gesetzt und ihnen für jeden Fall, in dem er durch ihre Vermittlung die Verteidigung eines Angeklagten erhielt, 20 Mark bezahlte. Das Oberlandesgericht hat den Einspruch seines Verteidigers gegen diese Verhaftung zurückgewiesen. Der Fall, der schon längere Zeit schwebt, hat jetzt auch die Anwaltskammer beschäftigt, die Dr. Fehrl wegen Beamtenbestechung in eine Geldstrafe von 1000 Mark nahm. — Odessa: Hier wurde der stadtbekannte Millionär Kobrian sterbend aufgefunden. Auf dem Wege zum Krankenhaus verschied er. Er hatte große Einnahmen aus Gütern und Häusern. Wie die ärztliche Untersuchung feststellte, ist er verhungert. — Bukarest: Vorgefunden brach ein Brand in dem Petroleumbezirk von Woreni auf der Grube der Gesellschaft „Romano-Americana“ aus. Das Feuer griff reißend um sich und entzündete rasch nacheinander sechzehn Petroleum-Bohrlöcher. Das ganze Tal, wo die Quellen liegen, bildet ein einziges Flammenmeer. — Mailand: In dem kleinen Orte Treiso ist während eines Konzertes das Dach der Konzerthalle eingestürzt. Von den 200 Personen, die dem Konzert beizuwohnten, wurden gegen 100 verletzt; 14 von ihnen so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. — Madrid: Der Hauptmann Sanchez, der bekanntlich wegen Ermordung des Liebhabers seiner Tochter zum Tode verurteilt wurde, ist gestern früh hingerichtet worden. Ein Linienregiment und das 4. Regiment der berittenen Artillerie hatten sich nach dem Schießplatz in der Nähe von Madrid begeben, der zur Hinrichtungsstätte ausdieser war. Um 7 Uhr morgens erschien Sanchez in einem Gerichtskarren, von einem Priester und verschiedenen barmherzigen Brüdern begleitet. An seiner Seite stand sein Verteidiger. Sanchez war vollständig unfähig, einen Schritt zu machen. Er mußte bis zu dem Pfahl, bei dem das Urteil vollstreckt werden sollte, getragen werden. Kurz vor dem Befehl „Feuer!“ rief Sanchez noch „Lebet wohl!“ Um 7,30 Uhr erfolgte die Salve, von denen merkwürdigerweise nur fünf Schuss trafen. Der Tod war augenblicklich eingetreten. Nach Vollziehung des Urteils beflügelten die Truppen an Sanchez vorüber.

Frankfurt a. D. Der 2. Schwurgerichtsprozess gegen den Forstreferendar v. Knobloch endete gestern mit der Freisprechung des Angeklagten. Nach dem Gutachten der Sachverständigen, die den Angeklagten sämtlich für geisteskrank erklärten, wurde den Geschworenen nur die Schulfrage nach Totschlag vorgelegt. Die Unterfrage lautete auf mildernde Umstände. Der Staatsanwalt führte aus: Fürchten Sie nicht, meine Herren Geschworenen, daß der Angeklagte, wenn er für unschuldig erklärt wird, weiteres Unheil anrichten kann und wieder auf Menschen losgelassen wird. In diesem Saale befinden sich Polizeibeamte, die dafür sorgen werden, daß der Angeklagte, falls ein Freispruch erfolgt, den Saal nicht als freier Mann verläßt. Nach einer Beratung von nur 5 Minuten verkündete der Obmann der Geschworenen deren Wahrspruch, der auf Nichtschuld lautete. Der Angeklagte wurde freigesprochen, aber sofort in Sicherungshaft genommen.

Wien. In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräte wurde der Gesetzentwurf betr. die Regimentsnach einem Referat Sr. Excellenz v. Traillshelm, an dessen Schluß dieser dem Wünsche Ausdruck gab, daß der Gesetzentwurf möglichst einmütig die Zustimmung des hohen Hauses finden möge, ohne Diskussion mit allen abgegebenen Stimmen einstimmig angenommen.

Gmünd-Kärnten. Der am Sonntag in Innsbruck aufgestiegene Aereballon überquerte in sechsstündiger Fahrt die Zentral-Alpen und landete hier glatt. Die Insassen wurden aber von Gendarmen festgenommen, weil sie angeblich in verbotenen Zonen photographiert hätten. Erst nach mehrstündigen Verhandlungen gelang es den Bemühungen des Bezirkshauptmanns, ihre Freilassung zu bewirken.

Köln. Unter Vermittlung des Versicherungsamtes ist hier eine Einigung zwischen den Kölner Krankenkassen und Ärzten angebahnt worden. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß in nächster Zeit das Uebereinkommen zu einem praktischen Ergebnisse führen wird.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 4. November 1913.

Dresden. Auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes in Berlin weilt seit drei Tagen eine Anzahl von Konsultatsassessoren in Sachsen, um die industriellen Verhältnisse des Königreichs zu studieren. Die Leitung dieser Informationsreise liegt in den Händen des Wirkl. Geh. Legationsrates Schaller und des Privatdozenten Wosened. Besucht wurde bisher der Bezirk der Handelskammer Jittau. Morgen und Donnerstag werden in Dresden die Fabriken von Hartwig u. Vogel, Zenitz, Leopold Löwy und Ermann besichtigt werden. Eine Exkursion nach Deltaria und nach Reichen zum Besuche der Kgl. Porzellanmanufaktur ist ebenfalls vorgesehen. Die auf 14 Tage berechnete Studienreise wird am Donnerstag nach Chemnitz, von da nach Blauen und schließlich nach Leipzig zum Besuche industrieller Etablissements dieser Handelskammerbezirke fortgesetzt.

Dresden. Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht heute die Hofsanlage anlässlich der feierlichen Eröffnung des auf Donnerstag, den 13. November, einberufenen Landtages.

Berlin. Die jüngste Tochter des Herzogs von Cumberland, die im Jahre 1894 geborene Prinzessin Olga soll, wie in Hofkreisen erzählt wird, die Gemahlin des Großherzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz werden. Großherzog Adolf Friedrich steht im 31. Lebensjahr. Die ältere Schwester der Prinzessin Olga ist die Gemahlin des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

Berlin. Der vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I mehrere Tage hindurch verhandelte große Veratzschwindelprozess gegen den Ingenieur Walter Thomas und Gen. endete gestern mit der Beurteilung des Thomas zu 4 Jahren Gefängnis. Der mitangeklagte Kommissionsrat Paul Mübe wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten, die unter der Beschuldigung der Beihilfe standen, sind freigesprochen worden.

Berlin. Der Verlauf der Krankheitsfälle im Osten der Stadt nach dem Genusse von Kadtsfleisch ist bis jetzt ein günstiger. — An dem Kampfe gegen die in den nördlichen Stadtteilen zurzeit herrschende Diphtherie nimmt auch das Reichsgesundheitsamt teil. — Der Deutsche Epizentruverein zur Förderung deutscher Epizentruistik eröffnete gestern in der Wandelhalle des Abgeordnetenhauses eine Ausstellung von Epizentru, die von deutschen Heimarbeiterrinnen gefertigt worden sind.

Hamburg. Der Gemeindevorsteher August Lange der seit vorigen Mittwochs vermisst wurde, ist gestern vor einem Knecht auf einer Wiese tot aufgefunden worden. Ob Rekte sich heraus, daß sein Gewehr auf der Jagd beim Uebersteigen eines Baumes losgegangen und der Schuß Lange in den Kopf gedrungen war.

Hamburg. Der König der Belgier ist heute früh infolge eines Herzleidens in Brüssel gestorben.

Kassel. Ein interessantes Gespielspiel wird demnächst am hiesigen Hoftheater stattfinden. Ein Schloßgeheule Bachmann, der durch seinen mächtigen und tiefen Bass in Sängerkreisen Interesse erweckt hatte und bei dem früheren Kasseler Hofopernsänger Liebstkind Gesangsunterricht empfing, wird in den nächsten Tagen zum erstenmal am Hoftheater auftreten.

Posen. Ein für die Posener Fliegerstation abkommandierter Leutnant vom 129. Infanterie-Regiment hatte mit seinem Flugzeug einen Flug unternommen und war infolge des starken Nebels in der Nähe von Szuphy über die russische Grenze geflogen. Dort wurde er mit ungefähr 50 scharfen Schüssen der russischen Grenzposten begrüßt. Sie trafen ihn nicht, zwangen ihn aber, eine Landung vorzunehmen. Der Flieger wurde bis zum nächsten Morgen festgehalten und sollte dann nach Szuphy gebracht werden. Da jedoch dort keine Fahrverbindung besteht, machte der Flieger den russischen Behörden den Vorschlag, in Begleitung eines russischen Offiziers nach Szuphy zu fliegen, womit man sich einverstanden erklärte. Durch wirbige Binde wurde jedoch der Flieger nach Deutschland verlagert, worauf die Landung in der Nähe des Gutes Konikowo bei Gnesen erfolgte. Der fliegende Transporteur des deutschen Gefangenen mag recht erstaunte Augen gemacht haben, als er von seinem Schützling nach der Landung mit „Willkommen auf deutschem Boden“ begrüßt wurde.

Braunschweig. Um 10 1/2 Uhr vormittags begann im Dom ein Festgottesdienst, zu dem die Geistlichkeit, die Epizentru der Behörden, die Hofstaaten und das Offizierskorps erschienen waren. Der Herzog und die Herzogin wurden am Portal des Domes vom Hofprediger Dr. von Schwarz und von den Hofstaaten empfangen und nach den für sie vor dem Altar aufgestellten Stühlen geleitet. Die Festpredigt hielt Hofprediger Dr. von Schwarz. Nach dem Gottesdienst lehrte das Herzogpaar zum Schloß zurück.

Frankfurt a. D. Der 2. Schwurgerichtsprozess gegen den Forstreferendar v. Knobloch endete gestern mit der Freisprechung des Angeklagten. Nach dem Gutachten der Sachverständigen, die den Angeklagten sämtlich für geisteskrank erklärten, wurde den Geschworenen nur die Schulfrage nach Totschlag vorgelegt. Die Unterfrage lautete auf mildernde Umstände. Der Staatsanwalt führte aus: Fürchten Sie nicht, meine Herren Geschworenen, daß der Angeklagte, wenn er für unschuldig erklärt wird, weiteres Unheil anrichten kann und wieder auf Menschen losgelassen wird. In diesem Saale befinden sich Polizeibeamte, die dafür sorgen werden, daß der Angeklagte, falls ein Freispruch erfolgt, den Saal nicht als freier Mann verläßt. Nach einer Beratung von nur 5 Minuten verkündete der Obmann der Geschworenen deren Wahrspruch, der auf Nichtschuld lautete. Der Angeklagte wurde freigesprochen, aber sofort in Sicherungshaft genommen.

Wien. In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräte wurde der Gesetzentwurf betr. die Regimentsnach einem Referat Sr. Excellenz v. Traillshelm, an dessen Schluß dieser dem Wünsche Ausdruck gab, daß der Gesetzentwurf möglichst einmütig die Zustimmung des hohen Hauses finden möge, ohne Diskussion mit allen abgegebenen Stimmen einstimmig angenommen.

Gmünd-Kärnten. Der am Sonntag in Innsbruck aufgestiegene Aereballon überquerte in sechsstündiger Fahrt die Zentral-Alpen und landete hier glatt. Die Insassen wurden aber von Gendarmen festgenommen, weil sie angeblich in verbotenen Zonen photographiert hätten. Erst nach mehrstündigen Verhandlungen gelang es den Bemühungen des Bezirkshauptmanns, ihre Freilassung zu bewirken.

Köln. Unter Vermittlung des Versicherungsamtes ist hier eine Einigung zwischen den Kölner Krankenkassen und Ärzten angebahnt worden. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß in nächster Zeit das Uebereinkommen zu einem praktischen Ergebnisse führen wird.

Wien. Die in hiesigen politischen Kreisen verläutert, mit der Prins zu Wien, der die Kandidatur für den albanischen Thron bereits offiziell angenommen hat, sein neues Amt am 1. Januar n. J. übernehmen. Die Großmächte haben alle die von ihm gestellten Bedingungen erfüllt.

Wien. Der Parteitag der deutsch-österreichischen Sozialdemokratie hat eine Resolution angenommen, in der die Obstruktion nur für besondere Umstände und als äußerstes Abwehrmittel zugelassen wird.

Kopenhagen. Der bekannte amerikanische Schriftsteller Bruce Collier ist während eines Jagdausfluges beim Seeufer bei dem Gute Frensen gestürzt und tödlich verunglückt. Collier war der Verfasser verschiedener Romane, die in Amerika bedeutenden Erfolg hatten, und einiger Bücher über Deutschland, das er darin sehr ungünstig beurteilt. Im vergangenen Jahre erregte der Empfang seiner Frau und seiner Tochter durch den deutschen Kaiser einiges Aufsehen.

Rom. Die Kandidatur des Prinzen von Wien für den albanischen Thron wird, wie in hiesigen politischen Kreisen erklärt wird, in der Hauptsache von Italien und Österreich unterstützt, Deutschland und die Mächte der Triplice verhalten sich völlig neutral und werden keinerlei Schwierigkeiten machen. Die Regelung der finanziellen Fragen wird durch eine Anleihe erfolgen, die Albanien von den Großmächten gewährt werden wird.

Rom. Nach dem endgültigen Ergebnis wurden in den 101 Sitzen der Kammer 52 Ministerielle, 17 Radikale, 5 Republikaner, 2 reformistische Sozialisten, 19 radikale Sozialisten und 6 Katholiken gewählt.

Paris. Die Pariser Gesellschaft hat einen schweren Verlust erlitten, aber den sie sich wohl schwer beruhigen wird, dessen Eigenart lebhaftesten Gesprächsstoff liefert. Eines ihrer bekanntesten Mitglieder, eine Korymbos des Heraklids de France, der Graf Castillon de Saint Victor ist weltberühmt geworden und als Bräutigam in ein Jesuiten-Kloster eingetreten. Graf Castillon de Saint Victor, der ursprünglich im Dienste der französischen Diplomatie stand, war einer der bekanntesten Jesuiten-Führer Frankreichs und hatte verschiedene sensationelle Fahrten unter den schwierigsten Umständen geleistet, und war Inhaber verschiedener Weltrekorde im Freiballon. Mit dem Grafen de la Baule zusammen beteiligte er sich an der Distanz-Fahrt Paris-Kiew, bei der ein neuer Weltrekord über 1925 Kilometer Entfernung in 35 1/2 Stunden aufgestellt wurde. 1901 begleitete er de la Baule auf seinem Flug über das Mittelmeer. In letzter Zeit war Graf Castillon hauptsächlich als Organisator auf den verschiedensten Gebieten der Luftschifffahrt tätig und hat sich um die Entwicklung der französischen Luftfahrt große Verdienste erworben. — Ein Redakteur des „Matin“ machte den Versuch, den Grafen im Kloster über seinen Entschluß zu interviewen. Er fand den Weltmann, der eine der elegantesten Erscheinungen von Paris gewesen war, beim Aufwachen der Küche. Trotz der eifrigen Bemühungen des Journalisten verweigerte der Graf jede Auskunft über seinen merkwürdigen Entschluß.

Paris. Nach einer Blättermeldung hat der Gouverneur Calberon in St. Privat bei Nîmes gedroht, einen auf seinem Grund und Boden stehenden Hauptstapel der berühmten, aus der römischen Zeit stammenden Garb-Brücke in die Luft zu sprengen, falls ihm die Regierung den von ihm für das Grundstück verlangten Preis von 46 000 Franken verweigern sollte. Die Regierung will für dieses Grundstück nach einer Sachverständigen-Schätzung nur 7 000 Franken bezahlen.

Paris. Ministerpräsident Barthou empfing den Hauptauschuß der französischen Sportvereine und den Vorstand der olympischen Spiele Frankreichs, in deren Namen Graf Clary den Befehl der französischen Regierung für die Teilnahme der Franzosen an den im Jahre 1916 in Berlin stattfindenden olympischen Spielen erteilt. Barthou versprach, daß ihm unterbreitete Gesuch und die erbetene Unterstützung im Betrage von 400 000 Franken vor dem Parlament wohlwollend vertreten zu wollen.

Paris. Die Nachrichten über die Verhandlungen zwischen England und Deutschland über die Revision des Vertrages über die portugiesischen Kolonien von 1898 werden hier mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Die Presse erwidert in dem englischen Vorgehen einen Sympathie-Beweis Englands für Frankreich. Das „Echo de Paris“ sagt, England sehe darin ein Mittel, Deutschland zu beschäftigen und es von den Gedanken fern zu halten, in denen englische und französische Interessen vertreten sind. Das Blatt behauptet ferner, die bestimmte Gewissheit zu haben, daß die Verhandlungen trotz aller Dementis gepflogen werden. Sie seien 1911 im April kurz nach Agadir aufgenommen worden, seien nach der Rückkehr Lord Salbans aus Berlin im Jahre 1912 fortgesetzt worden und hätten durch den Tod des Freiherrn Raschall v. Diebstein eine Unterbrechung erfahren. Gegenwärtig würden sie wieder sehr eifrig betrieben, obwohl es sehr zweifelhaft sei, ob sie zu einem Resultat führen würden.

Paris. Bei St. Etienne stieß ein Auto mit einem Trambahnwagen zusammen. Eine 60-jährige Frau war sofort tot. Ihre Tochter wurde sterbend ins Hospital gebracht. Vier Insassen des Autos erlitten schwere Verletzungen.

Paris. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß die heutige erste Sitzung der Herbsttagung der Kammer, in der die Tagesordnung beraten werden soll, sich erregt gestalten dürfte, da die Regierung verlangen will, daß zunächst die Verteilung der Schuldverweigerung erörtert wird, während die Wahlreformgruppe die unverzügliche Beratung des Verhältniswahlgesetzes beantragen will. — Der radikale Deputierte Malvy, der eine Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung einbringen will, erklärte in den Wandelgängen der Kammer, daß er eine solche Interpellation lediglich im Namen seiner Gruppe anmelden werde. — Wie von konservativer Seite erzählt wird, behaupten die Radik-

alen, daß Poincaré kürzlich den in Paris zum Obmann der radikalen Partei gewählten früheren Ministerpräsidenten Caillaux ins Elisee berufen habe, um sich mit ihm über die politische Lage zu beraten. Dies wird von den Radikalen als ein Beweis dafür hingestellt, daß der Präsident der Republik einem etwaigen Ministerium Caillaux keineswegs unfreundlich gegenüberstehen würde. Diese Darstellung der radikalen Partei sei aber nicht richtig, denn Caillaux sei aus eigenem Antriebe ins Elisee gegangen, vielleicht, um seinen Anhängern zu erwidern, diesen Besuch gegen das Kabinett Barthou auszubedenken, vielleicht aber auch, um bei dem Präsidenten Poincaré den schlechten Eindruck zu verwischen, den die Haltung des radikalen Kongresses bei demselben hervorgerufen hat. — Während in der Kammer bereits 40 Interpellationen angekündigt wurden, sind im Senat deren nur 3 angemeldet worden, darunter die des Radikalen Lageneude über den Bankrott des Lyonès-Börsenmaffers Girinon.

Paris. Ein äußerst hartes Urteil ist gestern von den Pariser Geschworenen gefällt worden. Ein Halschmünger, dem nur nachgewiesen werden konnte, daß er das Geld unter die Leute gebracht hätte, wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, der andere, bei dem die Halschmüngerwerkstatt entdeckt worden war, zu lebenslänglicher Deportation und Zwangsarbeit. Nach der Verkündung des Urteils erregte sich ein kindliche Stimme: „Ach, wohl, Vater!“ und ein 10-jähriger Knabe versuchte, über die Schranken zu klettern, um seinen Vater zu umarmen. Polizisten wollten ihn daran hindern, doch erteilte der Gerichtshof die Erlaubnis dazu.

Bombay. Die Perlenfirma Sobhag Khan, Ragin Khan u. Comp. hat ebenfalls ihre Zahlungsunfähigkeit erklärt.

Bombay. Sir Edwards Holben wies in einem Vortrage über Theorie und Praxis im Bankwesen, den er in der Universitäts-Birmingham hielt, auf die Erhöhung der Goldreserven der Deutschen Reichsbank und auf die Erhöhung des deutschen Kriegsschatzes nach der Marokkofrage hin und betonte, daß die englischen Aktienbanken das Schicksal und die Bank von England ebenso ernst an diese Frage herantraten müßten, wie Deutschland dies getan habe.

Bukarest. Der Brand der Petroleumquellen bei Moredni ist durch Ausschichten von Sandsäcken über den Bohrlochern gelöscht worden. 18 Bohrlocher sind ausgebrannt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. (Siehe unter: Aus aller Welt.)

Konstantinopel. In türkischen offiziellen Kreisen erklärt man, daß man die Tatsache, daß England der Türkei keine Beamten zur Verfügung stellt, zwar bedauert, daß aber die Türkei ihr Reformwerk auch ohne englische Beamte bestreiten wird. Die türkische Regierung ist dagegen nicht gewillt, in irgend eine Kontrolle von Seiten Europas über Armenien einzuvilligen. Die türkische Regierung läßt im Laufe des Winters die Genbarmerie verstärken, so daß das Vandalenwesen in Armenien, das gewöhnlich im Winter nachläßt, gut unterdrückt werden kann.

Sofia. Bulgarische Offiziere und Ärzte, die griechische Kriegsgefangene gewesen sind, haben an den Ministerpräsidenten Benizelos eine Depesche gerichtet, in der sie gegen die unmensliche Behandlung während ihrer Gefangenschaft in Griechenland protestieren.

Saloniki. Das Verbot der Getreideexporte ist auf das gesamte Ausland ausgedehnt worden. Es wird behauptet, daß das Verbot nicht mit militärischen Maßnahmen zusammenhängt.

Suez. Wie aus Rio Tinto gemeldet wird, sind 5 englische und 2 spanische Wertpapiere, die in den brennenden Schacht „San Dioniso“ gestiegen waren, erlöst.

Havre. Der deutsche Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ ist gestern Abend hier eingetroffen und hat die von ihm auf offener See geretteten 23 Fischer des in Brand geratenen französischen Reufundlandfahrers „Patrie“ gelandet.

New York. Einer der reichsten Leute Amerikas, der Fleischhändler Morris, Besitzer der Firma Morris and Co., ist gestern nach längerer Krankheit gestorben. Seine Firma wurde seinerzeit in den Fleischstreifenprozess von der Regierung lebhaft angegriffen. Morris hat nur ein Alter von 47 Jahren erreicht. Sein Nachlaß beläuft sich auf über 200 Millionen.

New York. Einer Meldung der „Associated Press“ aus Mexiko zufolge hat der amerikanische Gesandte dem Präsidenten Huerta ein Ultimatum zugestellt. Huerta müsse sofort die Präsidentschaft niederlegen und dürfe weder den Kriegsminister Blanquet noch ein anderes Mitglied des Kabinetts als Nachfolger hinterlassen. Dieses Ultimatum, das am Sonntag abgefaßt wurde, ist noch nicht beantwortet worden.

London. Das Reutersche Bureau meldet aus Mexiko, daß am Montag in später Stunde Huerta noch keine Antwort auf das amerikanische Ultimatum gegeben hatte. Es scheint, daß er es vor allen seinen amerikanischen und inlinden Ratgebern geheimgehalten hat. Diese glauben, daß Huerta entweder glatt ablehnen muß, indem er dem amerikanischen Bevollmächtigten seinen Vorschlag über daß er offiziell ausweichen muß. Die Maßregel besteht darauf, daß er nicht abtreten dürfe, weil dies einer Unterwerfung unter die Rebellen gleichkäme. Das offizielle Mexiko zweifelt nicht mehr daran, daß die Sache der Aufrechter von Washington unterstützt wird.

Washington. Der Vorsitzende der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten erklärte heute im Senat, er glaube versichern zu können, daß der Regierung und dem Volke der Vereinigten Staaten nichts ferner liege, als der Gedanke der Eroberung oder des Erwerbs mexikanischen Gebietes. Was immer geschehen würde, werde die Bildung des Kongresses und des amerikanischen Volkes finden.

Washington. In diplomatischen Kreisen wird erklärt, daß Abschriften des Ultimatus an Huerta allen

auswärtigen Regierungen zugestellt worden sind gemäß der amerikanischen Politik. Sie über die Lage auf dem mexikanischen Boden zu halten. In amtlichen Kreisen lehnt man es ab, über die Maßnahmen zu sprechen, welche die Vereinigten Staaten im Falle einer Ablehnung Huertas ergreifen wollen.

Rio de Janeiro. Bei einem Zusammenstoß zweier Schnellzüge der Roggana-Bahn wurden etwa 50 Personen getötet, zahlreiche Verletzte wurden nach Sao Paulo gebracht.

Prozess Brandt.

(Der zweite Krupp-Prozess)

10. Verhandlungstag.

Berlin. Die Öffentlichkeit wird zunächst ausgeschlossen. Gegen 1/10 Uhr eröffnet Landgerichtsdirektor Dr. Carsten die Verhandlung. Der Oberstaatsanwalt teilt mit, daß Se. Excellenz Generalleutnant v. Büding (bisher war irrtümlich v. Büding geschrieben. D. Red.) noch nicht geladen werden können, weil dieser von Darmstadt nach Mexan abgereist sei. Seine Ladung werde ihm frühestens morgen zugestellt werden können. Infolgedessen wird auch Major Abers einstweilen entlassen, da es empfehlenswert erscheint, diesen Zeugen gemeinschaftlich mit Eggellenz v. Büding zu vernehmen. Beide Zeugen werden zu Freitag vormittag 10 Uhr geladen. Angeklagter Weiss stellt auf Grund seiner früheren Aussagen fest, daß Herr v. Verband hinsichtlich der Uebermittlung der Kornwasser an den Reichstagsabgeordneten Dr. Liebknecht keine Rolle gespielt habe. Um mißverständlichen Deutungen vorzubeugen, konstatiert er, daß das Gegenteil des Verdachtes gegen Herrn v. Verband ausgesprochen habe. Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Wegner teilte mit, daß ihm vom Reichs-Marineamt die Nachricht zugegangen sei, daß das Ermittlungsverfahren gegen mittlere Beamte noch nicht abgeschlossen sei. Keineswegs aber stehe Bericht militärischer Geheimnisse in Frage. Die ganze Angelegenheit könne auf dem Disziplinarwege erledigt werden. Ueberdies sei die Angelegenheit bereits seit März d. J. Gegenstand der Untersuchung. Der Gerichtshof beschließt jedoch, da die gestern begonnene Besprechung der Kornwasserangelegenheit noch nicht beendet werden konnte, einstweilen die Öffentlichkeit der Verhandlung auszuschließen. Gegen 12 1/4 Uhr wurde die geheime Sitzung auf 2 Uhr vertagt. Auch am Nachmittag sollte zunächst unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt werden.

Sport.

Luftschifffahrt.

Flieger-Wettkämpfe. Begoud, der das Unzulässige und Begeisterung der Berliner war, der die Hauptstadt entstellte, und den größten Massenandrang hervorrief, den man kennt, — Begoud, dem Armer, sind die Nebenbuhler schnell genug erwachsen, wie Dilge schreien sie hervor. Während er, der Vater des Gedankens, in Dresden und Hannover weilte und dort vor 100 000 Menschen seine Flugkunststücke zeigte und endlosen Beifall erntete, geruften ihm deutsche Flieger in Berlin den Vorber des Singens. Alfred Friedrich, der schon am Donnerstag den Versuch machte, Begoud zu schlagen, stieg vor einem Kreis geladener Gäste in Johannisthal auf und führte in der Höhe von 400 Metern seine Kurven auf, bei denen der Apparat Winkel bis zu 80° beschrieb. Auch seine atemraubenden Spirallängelschleife führte er wieder aus. In der Höhe hatte der Flieger Richtung auf seinem Ago-Doppeldecker gelbt, und als er Friedrichs Vorführungen sah, kam er rasch heran und kämpfte mit Friedrich um den Ruhm. Er war von einer so waghalsigen Kühnheit, bei der ihm der Zweidecker ausgeglichen gehörte, so daß das Publikum in Beifallsrufe ausbrach.

Kunst und Wissenschaft.

Weltliche Depressions Edison. Der berühmte Erfinder Edison befindet sich gegenwärtig in einem Zustand geistiger Depression, die seinen Freunden und Bewunderern lebhaftes Bedauern einflößt. Die Ärzte haben Edison schon vor einiger Zeit geraten, sich mögliche Ruhe und Schonung aufzuerlegen. Trotzdem fährt Edison fort, an seinen Erfindungen wie bisher zu arbeiten. Man nimmt insofern an, daß sein Zustand auf Ueberarbeitung und nervöse Ueberreizung zurückzuführen ist.

Fahrplan der Säch.-Böhm. Dampfschifffahrt.

Gültig vom 20. Oktober bis mit 18. November 1912.

Ab	Witzberg	—	6.30	—	1.15
•	Witzberg	—	6.55	—	1.40
•	Arnsdorf	—	7.30	—	2.05
•	Strehla	—	7.40	—	2.25
•	Witzsch-Borsdorf	—	8.00	—	2.45
in	Witzsch	—	8.35	—	3.20
ab	Witzsch	7.35	9.35	12.40	3.30
•	Witzsch	7.55	9.55	1.00	3.50
•	Arnsdorf	8.10	10.10	1.15	4.05
•	Witzsch-Borsdorf	8.20	10.20	1.25	4.15
•	Arnsdorf	8.35	10.35	1.40	4.30
•	Witzsch	8.40	10.40	1.45	4.35
•	Witzsch-Borsdorf	8.50	10.50	1.55	4.45
•	Witzsch	9.00	11.00	2.05	4.55
in	Witzsch	10.15	12.15	3.20	6.15
in	Dresden	1.00	3.10	6.15	—
ab	Dresden	—	7.35	11.15	2.15
•	Witzsch	6.45	9.25	1.30	4.15
•	Witzsch	7.25	10.15	2.10	4.55
•	Witzsch-Borsdorf	7.35	10.25	2.20	5.05
•	Strehla	7.40	10.30	2.25	5.10
•	Arnsdorf	7.45	10.35	2.30	5.15
•	Witzsch-Borsdorf	7.50	10.40	2.35	—
•	Arnsdorf	8.00	10.50	2.45	5.30
•	Witzsch	8.05	10.55	2.50	5.35
in	Witzsch	8.30	11.30	3.15	6.00
ab	Witzsch	10.00	—	4.15	—
in	Witzsch-Borsdorf	10.15	—	4.30	—
•	Strehla	10.30	—	4.45	—
•	Arnsdorf	10.40	—	4.55	—
•	Witzsch	10.50	—	5.05	—
•	Witzsch	11.15	—	5.30	—

G. Heinrich, Tischlermstr., Niesä, Bauhiserstr. 26, fertigt solide, saubere, preiswerte Möbel. Einrichtungen häufig auf Lager.

Achtung! Preisermässigung in Calcium-Carbid, 1 kg nur 37 Pf. bei 5 kg „35 Pf. Pionier, Fahrrad-Maschinen-Industrie, Zeitheim.

Achtung! Hausbesitzer Niesas! Heute abend alle zur Wahl-Verammlung! Stellt Hugo auf.

Zum Totensonntag! Bekleidungen in großer Auswahl, Dvd. v. 15 Pf. an. Kleine Winter, Meißner Straße 3.

Fastenbrezeln empfiehlt täglich frisch **Bäckermeister W. Nohberg.**

Achtung. Morgen Mittwoch früh treffen frisch aus der See in seinster, lebendfrischer Ware ein:

Schellfisch, Cablian, Seelachs, Scaal, Backfische, Clemens Bürger, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Morgen früh treffen hochfeiner

Schellfisch, Seelachs, grüne Heringe frisch auf Eis ein.

Ernst Schäfer Nachf.

Lebende Elbfische sind Mittwoch auf dem Markt zum Verkauf. **Pätzsch.**

Äpfel. Diese Äpfel I. Qualität: Goldparmäne, Goldreiflinge, grane Reinetten und noch verschiedene andere edle Sorten à Str. 20 M., II. Qualität à Str. 15 M.

Moritz Thomas, Obstpächter in Gleina bei Stauditz. Telefon: Amt Stauditz Nr. 37. Bei Obligen steht 1 Pferd zu verk., unt. ameln die Wahl.

Einige Freischwinger, im Fenster an der Farbe etwas gelitten, spottbillig zu verkaufen bei Arthur Schöne, Hauptstr. 46.

Metallbetten auch für Kinder, billig an Private. Katalog frei. **Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.**

Kaiseroel nicht explosierendes Petroleum. Geschlich geschätzt. Amtlich und asseluransfertig empfohlen. Vollständig gefahrlos, wasserhell u. geruchlos. Uebertrifft an Feuerstärkerheit lt. Urteste erster Autoritäten sämtliche anderen Petroleumsorten. Gibt nur zu haben: in Niesä, bei J. L. Witsche Nachf., Max Meißner; in Ditsch, bei W. Jahn Nachf. Verkaufsstellen gesucht durch **W. Damm, Niesä.**

Hotel Stadt Dresden.

Zu unserer heute Dienstag abend stattfindenden **„Haus-Kirmes“** verbunden mit **Karpfenschmaus**, laden ganz ergebenst ein **Franz Ruhnert u. Frau.**

Schades Restaurant. Sonnabend, Sonntag und Montag **Bockbierfest.** Hierzu laden freundlichst ein **Moritz Schade u. Frau.**

Thiere's Restaurant, Goethestr. 36. Nächten Sonnabend, den 8. November **großer Stat-Kongress.** Es ladet alle Statfreunde dazu ergebenst ein **Oswald Thiere.**

C. T. Casino-Theater C. T. Jede Haupt- u. Parkstraße.

Perlen bedeuten Tränen. Ein deutsches Drama aus dem Gesellschafts- und Theaterleben in drei Akten.

Wer wird gewinnen? Sports-Drama in einem Akt. Dazu das übrige Programm. Hochachtungsvoll die Direktion.

Zeppelin-Luftschiff „Sachsen“ landet Jahrmart-Montag, 10. Novbr., nochmals hier **in Lommatzsch.**

Preis einer Fahrt (reichlich 1 Stunde) entweder von Raditz (Fluggplatz) nach Lommatzsch oder umgekehrt 100 M. Um dieses Unternehmen rechtzeitig zustande zu bringen, wollen sich Passagiere betreffs näherer Auskunft, Fahrkarten usw. umgehend an **Robert Lindner, Lommatzsch**, wenden. Telefon 202. Landung hier voraussichtlich 2 Uhr. Entree: 1. Platz (Sitzplatz, nummeriert) 1.50 Mark, 2. Platz 75 Pf., 3. Platz 25 Pf. — 1. und 2. Platz können das Luftschiff nach Landung beschäftigen.

Wein-Abzug. Verzapfe bis Ende nächster Woche: 1 Maß hochfeines Weißwein 120 Pf. 1 Maß Samos-Wein 110 „ 1 Maß Johannisbeerwein 65 „ 1 Maß Heidelbeerwein 60 „ **Germann Müller Nachf.** Inh.: Alfred Otto, Kaiser-Wilhelmplatz.

Erstklassige Gardinenwäsche nebst gewissenhafter Ausbesserung **Reinigungswerk Lengensfeld i. Vogtl.** Dr. Konrad Baumgärtel Färberei und chem. Waschanstalt. Größter Spezialbetrieb in der Gardinenindustrie. Preisbuch auf Wunsch.

Vereinsnachrichten

Schützen-Turnverein. Mittwoch u. d. Turnst. Versammlung. **Hausbesitzerverein.** Heute 1/2 Uhr: Wettiner Hof. „Orpheus“. Morgen Mittwoch 8.30 Uhr abends Vorstandsung, anschließend Monatsversammlung und Übungskunde im Gesellschaftshaus. **Musikklub Niesä.** Mittwoch, den 5. November, abends 1/2 9 Uhr Versammlung in der Sidterrasse. **S.-G. „Otter“, Niesä.** Morgen abend Versammlung im Brinkstolal. **R. S. Militärverein Gröba.** Sonntag, den 9. Novbr., nachm. 1/3 Uhr Hauptversammlung. Wichtige Tagesordnung, 25. Stiftungsfest beir. Rablr. Ersch. erw.

Evangel. Bund.

Sonntag, den 9. November o. c. **Jahresfest** der **Döbener Kreisvereingung des Evangel. Bundes** in Niesä. 6 Uhr nachm. **Festgottesdienst** in der Trinitatiskirche mit Festpredigt des Herrn Pastor Mariens, Mittweida. — 8 Uhr abends **Öffentliche Versammlung** im Saale des „Gesellschaftshauses“ mit Vortrag des Herrn Kirchenrat D. Rager, Oberlöhnh: „Die inneren Mächte im deutschen Freiheitskampfe 1813“ und musikalischen Darbietungen des Männergesangsvereins „Sängerfranz“. Die Mitglieder des Evang. Bundes und die Freunde der Bundes Sache in Niesä und Umgegend — Männer und Frauen — werden dazu herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. Der Zweigverein Niesä und Umgegend des Evangelischen Bundes. **H. Friedrich, V.**

Gustav Adolf-Berein für Niesä u. Umgegend. (Frauen- und Jungfrauengruppe.) Donnerstag, den 6. November 1913, nachm. 4 Uhr, **Hauptversammlung** in der Konditorei Möbius zu Niesä mit Vortrag des Herrn Schuldirektor Dankwart: „Empfiehlt sich Rückkehr in der Schule?“ — Tagesordnung: 1. Jahres- und Rassenbericht, 2. Bewilligung von Unterstützungen, 3. Eingänge und Anträge. **Der Vorstand.**

Frauenverein Nünchritz. Freitag, d. 7. Nov., abends 8 Uhr im **Gasthof Nünchritz Wohltätigkeits-Abend** zum Besten des hiesigen Frauenvereins. Programm: Gefangliche Vorträge der Konzertfängerin Fräulein Toni Kenholz-Radebeul, sowie des hiesigen Männergesangsvereins „Concordia“. **Theater:** Die jüdischen Verwandten, Lustspiel in 3 Akten von Robert Benediz. **Kasseneröffnung 1/8 Uhr. Beginn 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.** Programm an der Kasse 5 Pf. Der Wohltätigkeit sind keine Schranken gesetzt. Um gütigen Zuspruch bittet **die Vorsteherin.**

Lotterie Stammtisch zum Kreuz Nr. 77 in Niesä. Ziehung bereits am **9. November 1913.**

Hauptgewinne:
1. Gewinn ca. 270 M.: 1 Schlafstubeneinrichtung.
2. „ 125 „ : 1 Fahrrad.
3. „ 100 „ : 1 Kücheneinrichtung.
4. „ 70 „ : 1 Chaiselongue mit Decke.
5. „ 65 „ : 1 Nähmaschine.
6. „ 50 „ : 1 Kleiderschrank.
7. „ 40 „ : 1 Ausziehtisch.
8. „ 30 „ : 1 Teppich.
9. „ 30 „ : 1 Wanduhr.
10. „ 20 „ : 1 Wringmaschine.

Dank. Für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft, welche uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Anna Handschack** geb. Schlegel zuteil geworden sind, sagen wir im Namen aller Hinterbliebenen herzlichsten Dank. Niesä, den 4. November 1913. **Familie Löffler.**

Suppenperücken Köpfe und Teile fertigt aus ausgekämmtm Haar

Otto Heil, Hauptstraße 20. Endstation der Straßenbahn.

Elektrische Taschenlampen, Batterien und Birnen empfiehlt in nur prima Qualität und billigst **A. W. Hofmann,** Ecke Poststr. u. Wettinerstr.

Suppen-Reparaturen aller Arten Suppen werden billigst aufgeführt **Puppenklinik von Otto Heil,** Hauptstraße 20. **Samtl. Ersicht. am Lager.**

Damen

friseurin **Frau Nothe, Bauhiser Straße 6, 1. Stg.** (Eingang Hausflur) hält sich empfohlen. **Bei Kopf wäsche elektrische Haarwäsche, aparte Neuheit. Köpfe von M. 2.25 an.**

Winterhandschuhe Ballhandschuhe in Seide und Flor empfiehlt in großer Auswahl **R. Schindler, Schlossstr. 28, I.**

Kindergarderobe und -Häutchen nach Maß sowie Blusen und Röcke werden sauber angefertigt **Bahnstr. 7, v.**

Hansa-Hotel Gröba. Morgen Mittwoch Kaffee und Eierplinsen.

Café und Restaurant Al. Stufenhaus. Morgen Mittwoch Kaffee und Eierplinsen, wozu ergebenst einladet **Julius Augustin.**

Gasthof Bauhiser. Morgen Mittwoch Schichtfest, nachmittags Kaffee und Eierplinsen.

Restaurant Dampfbad Heute Dienstag **Nachtschlachtfest,** von 6 Uhr an Weißfleisch, später feische Wurst und Gallettschiffeln, wozu ergebenst einladet **G. Kappe.**

Freiwillige Sanitätskolonne Donnerstag abend punkt 1/2 9 Uhr **Übung** im Übungstokal. **Der Kolonnenführer.**

Lina Klümmel Ludwig Schüler grüßen als Verlobte. Nünchritz, den 2. November 1913.

Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten.

Der Einzug des Herzogs Ernst August in Braunschweig.

Während in Braunschweig die Spannung immer höher lag, hatten Herzog Ernst August und Herzogin Viktoria Luise um 11 Uhr 38 Min. in Welfe die Landesgrenze überschritten. Hier wurde der Herzog zum ersten Male in seinem eigenen Lande begrüßt. Zu diesem Zweck hatten sich die Mitglieder des Staatsministeriums, Staatsminister Hartweg und die Minister Wolff und Radkau gestern morgen im Automobil nach Welfe begeben. Als der Zug des Herzogspaares in den Bahnhof eintraf, brachten die auf dem Bahnhof aufgestellten Ortsbehörden, Schulkinder und der Reiterverein dem Herzog stürmische Ovationen dar. Die Minister bestiegen den Salonwagen und der Staatsminister hielt eine kurze Ansprache, die sich jeder politischen Anspielung enthielt und dem Herzogspaar nur den Willkommen des braunschweigischen Landes ausdrückte.

In den farbig geschmückten Straßen Braunschweigs selbst kitzelte seit dem frühen Morgen eine festlich bewegte Menge in der Erwartung des „historischen Ereignisses“, das sich vollziehen sollte. Viele Tausende waren vorgestern schon aus der näheren und ferneren Umgebung Braunschweigs herbeigekehrt. Alle Säge waren überfüllt, Estradagen waren eingelegt, in Hannover allein sind vorgestern 38000 Fahrkarten nach Braunschweig verkauft worden, Hotels und Privathäuser beherbergten, was nur halbwegs untergebracht werden konnte. Gegen 10 Uhr marschiert das zur Spalierbildung kommandierte Militär auf. Das braunschweigische Infanterieregiment Nr. 92 stellt zwei Ehrenkompagnien, eine auf dem Platz vor dem Bahnhof, eine andere vor dem Residenzschloß, die Eskadron der Schwarzen Husaren (Nr. 17), die den Galawagen beim Einzug eskortierte, trabt heran und die übrigen Truppen einschließend der 2. (braunschweigischen) Batterie des 46. Feldartillerieregiments und die militärischen Behörden ordneten sich auf der Straße Hagenmarkt bis zum Residenzschloß zur Begrüßung.

Um 1/2 12 Uhr mittags ertönte von allen Kirchen Braunschweigs feierliches Glockengeläut, das die Ankunft des Herzogspaares den in dichter Menge auf den Straßen weilenden Menschenmassen ankündigte. Um 12 37 Uhr trat der herzogliche Sonderzug aus dem Bahnhof ein. Dort fand, nachdem der Hofstaat das Herzogspaar begrüßt hatte, militärischer Empfang statt. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompagnie bestieg das Herzogspaar den Galawagen. Eine Palareneskadron setzte sich an die Spitze. Der Einzug in die Residenz begann. Der Herzog trug die Uniform der Totenkopf-Husaren und die Herzogin einen blauen Mantel, mit einer gelben Chrysantheme geschmückt. Am Friedrich-Wilhelm-Platz entbot die Stadt Braunschweig dem Herzogpaar den Willkommen-Gruß. Braunschweigischer Bürgermeister hielt eine Begrüßungsrede, auf die der Herzog mit wenigen Worten erwiderte, indem er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß er seinen Einzug in Braunschweig halten dürfe. Nachdem Ehrenjungfrauen mit einem Huldigungsgedicht die Herzogin begrüßt hatten, wurde der Festzug fortgesetzt. Ein leise hernieder rieselnder Regen dreintrübtigte das sich entwickelnde Bild sehr; der Stimmung wurde jedoch kein Abbruch getan. Auf dem Hagenmarkt, angesehnt der von Heinrich dem Löwen erbauten Katharinenkirche begrüßten Braunschweiger Schulmädchen von einer gewaltigen Tribüne herab mit einem Huldigungshymnus die junge Herzogin, die über diese imposante Rundgebung sehr bewegt war. Auf dem ganzen Wege, den der Festzug nahm, hatten die Innungen in ihren malerischen Trachten Aufmerksamkeit genommen. Patriotische Gesänge der Gesangvereine begrüßten an verschiedenen Stellen das junge Paar, das dann durch den über Nacht hergestellten rotgoldenen Baldachin seinen Einzug in das Residenzschloß hielt.

Unter großem Vortritt begab sich der ganze Hofstaat in den Weißen Saal, wo die Abgeordneten und Chefs der Behörden des neuen Herrscherpaares harrten. Von dem Thronessell herab begrüßte der neue Herzog die Stände mit folgender Thronrede:

„Meine Herren Abgeordneten. Mit Dank gegen Gott, der aus tiefstem Herzen kommt, begrüße ich, zugleich namens der Herzogin, meiner Gemahlin, Sie, meine Herren, heute

hier in meinem Residenzschloße. Die mich bewegenden Gefühle habe ich bereits in dem Patente, mittels dessen ich die Regierung angetreten habe, ausgesprochen. Der Jubel der Bevölkerung bei unserem Einzuge in das Land und in die Residenz betrachten wir als ein schätzbares Zeichen der Liebe und des Vertrauens, welche uns die gesamte Einwohnerschaft des Landes entgegenbringt. Es wird mein ständiges Bestreben sein, die Regierung so zu führen, daß jeder, ohne Unterschied der Person, die Lieberzeugung gewinnen wird, tatkräftige Fürsorge für das Gedeihen des Landes und das Glück der Braunschweiger sei der Leitfaden alles meines Handelns und Tuns. Dazu, meine Herren, bedarf ich insbesondere Ihres vollen Vertrauens und Ihrer treuen Mitarbeit, wie Sie solche auch meinen Vorgängern an der Regierung alle Zeit erwiesen haben und um die ich Sie damit herzlich bitte. Nur dann kann es mir gelingen, meinen ernsten Willen, die Wohlfahrt des Landes auf allen Gebieten zu pflegen, in die Tat umzusetzen. Der Herzogin, meiner Gemahlin, wird es eine große Freude und eine ihr zur lebhaften Befriedigung gereichende Aufgabe sein, alle auf dem Gebiete der Frau und Fürstin liegenden Bestrebungen zu fördern und zu unterstützen. Nachdem ich den Thron meiner Vorgänger bestiegen habe, enthielt ich allen meinen Braunschweigern, mich selbst in jeder Beziehung als Braunschweiger fühlend, meinen landesfürstlichen Gruß und spreche die zuversichtliche Hoffnung aus, daß das Band zwischen Fürst und Volk ein immer festeres und innigeres werden wird. Dazu wolle Gott der Allmächtige seinen reichen Segen geben.“

Nach der Verlesung der Thronrede nahm der Präsident der Landeshoherammlung, Kreisdirektor Krüger (Wolfsbittel) das Wort zu einer Ansprache, die in ein dreifaches Hurra auf das Herzogspaar ausklang.

Nachmittags fand im Weißen Saal des Schloßes Galatafel statt. In der Mitte der Tafel saß Herzog Ernst August, ihm zur Rechten Staatsminister v. Hartweg, zur Linken der preussische Gesandte v. Hombrach. Minister, Hofbeamte und Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden schlossen sich an. — Die Stadt war gestern abend festlich beleuchtet. Staatliche wie private Gebäude alänkten im Schmuck vieler Reihen von Kerzen. Im grünen Lannengemünde leuchteten überall farbige elektrische Glühlampen. Das Theater gewährt einen besonders feierlichen Anblick.

Gestern abend fand im Herzoglichen Hoftheater Galavorstellung statt. Die Anfuhr des Herzogs und der Herzogin erfolgte gegen 7 1/2 Uhr. Bei ihrem Erscheinen in der Hofloge wurden die hohen Gesellschaften mit stürmischen Rundgebungen begrüßt. Nach der Vorstellung machten der Herzog und die Herzogin eine Rundfahrt durch die Stadt. Die nationalen Vereine, studentischen Korporationen usw. veranstalteten zu Ehren des Herzogspaares einen Fackelzug. Bürgermeister v. Frankenberg hielt eine Ansprache auf das Herzogspaar, die mit einem Hoch, in das die Versammelten begeistert einstimmten, schloß. Mit dem niederländischen Dankgebet endete die Feier.

Die Seenot-Konferenz.

Am 12. November wird die internationale Konferenz für die Sicherung von Menschenleben auf See in London zusammentreten. Die Einladungen sind ergangen und ein neues wichtiges Kulturwerk ist damit eingeleitet. Gegen die Seenot hat ja der Mensch mit allen Mitteln seiner Erfindungsgabe angekämpft, solange er überhaupt nur die Fahrt auf die große Wasserfläche hinauswagte. Dremend aber wie in unserer Zeit ist die Aufgabe einer Einschränkung der Opfer von Seegefahren noch nie gewesen. Denn einen solchen Umfang, wie ihn der Seeverkehr heutigen Tages aufzuweisen hat, hat es noch vor einem Menschenalter, geschweige denn vor einem Jahrhundert nicht annähernd gegeben. An jedem Tag, in jeder Stunde sind Tausende von Schiffen auf dem Weltmeer in allen Zonen unterwegs, darunter so mancher stolze Dampfer, der so viel Menschen an Bord hat wie auf dem Lande sonst nur in ganzen Städten zusammenwohnen. Eigentlich darf man schon gar nicht

mehr von der unbedörferten Wasserwüste reden. Es leben auf ihr tatsächlich zu jeder Zeit mehr Menschen als in manchen vom Glück berachteten Strichen des festen Landes. Da ist es wohl begreiflich, daß man diese Menschenmenge genau so vor den Drohungen der Elemente zu sichern sucht, wie man es in Dörfern und Städten daheim längst gewöhnt ist.

Noch eins kommt dazu, um den Trieb nach besserem Schutz gegen Seegefahr in unseren Tagen erheblich zu verstärken. Wer in früheren Jahrhunderten zur See ging, der war in den meisten Fällen entweder Seemann von Beruf oder ein Abenteuerer, der sein Leben aufs Spiel setzte, um irgendwo ein besonders großes Glück zu machen. Viele Seefahrer waren auch beides in einer Person zugleich. Wir brauchen nur an die Zeit der großen Entdeckungen zurückzudenken. Diesen wagemutigen Naturen selber galt die Gefahr für ebenso selbstverständlich und unvermeidlich wie denen, die im Lande blieben und sich redlich auf ungefährlichere Weise nährten. Jand einer bann sein nasses Grab da draußen in der unermesslichen Wassertiefe, so dachte wohl der Pflücker daheim nicht gerade fromm aber menschlich begreiflich: Warum ist er auch auf die gefährliche Bahn hinaus gegangen.

Mit ganz anderen Gefühlen sieht die heutige Menschheit einem Ozeanfahrer nach. Die Leute, die er über die heimtückischen Wogen in die unsichtbare Ferne hinaussträgt, sind Abenteuerer höchstens noch zu einem ganz verschwindenden Prozentsatz. Die meisten sind fleißige und redliche Durchschnittsmenschen, wie wir alle. Die Entwicklung des Weltverkehrs hat es eben mit sich gebracht, daß auch solche Berufe, die früher innerhalb eines Kontinent vollkommene Genüge fanden, ihre Arbeit über See hinaus ausdehnen müssen. Ebenso wie die Verteilung der Menschen, die sich nach Fruchtbarkeit des Bodens oder nach den Arbeitsgelegenheiten der Industrie richtet, heute nicht mehr in den Grenzen eines Weltteils Spielraum genug hat. So gehen denn die Auswanderer zu Hunderttausenden über See, aber neben ihnen reist so mancher Kaufmann, so mancher Gelehrte oder Journalist, und auch mancher Vergnügungsreisende, der die Meerfahrt zu nicht viel größeren Zwecken machen muß als ein anderer seine Landreisen. Es gibt ihrer genug, die deshalb die Fahrt auch mehr wie einmal hin und zurück machen, die nur zu bestimmten Aufgaben vorübergehend den fremden Kontinent aufsuchen, denen also die Seereise zu fast etwas Alltäglichem wird. Solchen Menschen liegt es natürlich absolut fern, noch irgend einen Reiz in der Gefahr an sich zu finden, noch irgend eine Freude an wagemutigen Unternehmungen zu genießen, in außergewöhnlichen Erlebnissen eine besondere Befriedigung zu suchen. Sie wollen im Gegenteil, daß auch die Seereise möglichst ebenso glatt und ruhig wie ein Geschäft auf dem Lande ablaufen soll.

So ist durch die steigende Zahl wie durch den veränderten Charakter des modernen Seefahrers das Bedürfnis nach Schutz gegen Seenot in sehr viel weiteren Kreisen und zugleich sehr viel intensiver lebendig. Katastrophen, wie die des Untergangs der „Titanic“ oder kürzlich erst wieder die des Brandes auf dem „Soltorno“ erleben heutigen Tages nur noch wenige Menschen mit der ganz unbeteiligten Reugier des Kindes mit. Immer größer wird die Zahl derjenigen, bei denen solche Ereignisse mehr oder weniger die Furcht auslösen, durch ähnliche Katastrophen gelegentlich einmal selbst getroffen zu werden, sei es, daß man selbst Seereisen zu machen gedenkt, oder genötigt ist, sei es, daß man Angehörige hat, die man auf solche Weise in Gefahr weiß, sei es schließlich auch nur, daß man wichtige Postsendungen über die Meere hin und her speidieren läßt. Die Seeluft weht heute weiter ins Land herein als früher. Je natürlicher aber dem modernen Menschen die Beziehungen zur See geworden sind, umjomehr drängt es ihn, mit seiner alles bezwingenden Technik auch die Urvwalten des Ozeans sich gefügig zu machen. Er wird's wohl auch erreichen. Wir brauchen nur an brachtlose Telegraphie, automatische Eiswarnungen, wasserdichte Schotten, Nege-



Großes Geld spart

die Hausfrau, wenn sie an Stelle teurer Molkereibutter die gleich gute Margarine

Rheinperle

frisch vom Block verwendel. Ein Butter-Ersatz einzig in seiner Art. Nahrhaft, delikates, billig! Rheinperle-Margarine ist in Geschmack, Aroma u. Verwendbarkeit

feinster Butter ebenbürtig.

Alleinige Fabrikanten: Holl. Margarinewerke Jurgens & Prinzen G.m.b.H., Goch. Überall erhältlich, wo Plakate in den Fenstern hängen.

lung des Tiefgangs und so manches andere zu erinnern, um die kühnsten Möglichkeiten offen zu lassen. Die internationale Konferenz wird mit der Zusammenfassung aller bisherigen Erfahrungen unzweifelhaft einen großen Schritt vorwärts bedeuten.

Tagegeschichte.

Deutsches Reich.

Preussische Polen in — Holland. Ein Polenkongress hauptsächlich von Polen aus Westfalen und der Rheinprovinz, nebst einigen Gästen aus den polnischen Zentren in Posen und Oberschlesien, fand in Winterholl in Holland statt. Da sie in Deutschland in freier Aussprache gehalten sind, zogen diese preussischen Polen es vor, über die Grenze zu gehen; ein Hoch auf die Königin Wilhelmina von Holland dankte ihr für die Gastfreundschaft des Landes. Die Verhandlungen betrafen die Hauptgebiete auf, durch die polnische Propaganda so mächtig vorankommt. Wyszki (Wosum) sprach über die Tätigkeit der polnischen Vereine, Kwiatkowski aus Bern über die Jugendorganisationen, Janicki aus Gelsenkirchen über die Aufgaben der polnischen Frauen bei der nationalen Propaganda und Steturski über polnische Religionsforderungen. Man weiß zur Genüge, was die Polen dem Kaiser danken, und so mündete denn auch die Tagung in einer Resolution an den Papst, dem Deputierte die Bitte überbringen sollen, er möge „befehlen“, daß die deutschen Bischöfe für die Polen polnische Geistliche einsehen.

Die Vieh- und Fleischpreise konnten bisher nur auf sehr unzuverlässige Weise ermittelt werden. Es war darum kein Wunder, wenn man bei der Behandlung der Fleischnot ganz entgegengesetzte Urteile über den Stand der Fleischpreise in den einzelnen Orten Deutschlands hören konnte. Es ist darum nur begründbar, wenn sich der Deutsche Fleischverhandlungsverband mit der Frage der Vieh- und Fleischpreiskontrolle eingehend befaßt. Man beschloß in Gemeinschaft mit den Schlachthofverwaltungen, den Innungen, den Großhändlern und der städtischen Statistik genaue, auf einheitlicher Grundlage aufgebaute Ermittlungen anzustellen und dauernde Institutionen für die Feststellung der Großhandelspreise zu schaffen. Daneben soll auch die Statistik der Kleinhandelspreise von Grund auf neu organisiert werden. Die Art der Behandlung dieser Frage zeigt, daß es dem Deutschen Fleischverband damit ernst ist, hier einmal reinen Tisch zu machen. Dafür sprechen die von sachmännlichem Urteil unterstützten Methoden, die bei der Statistik Verwendung finden sollen. Hoffentlich gelingt es auch, bald für die anderen Zweige der Nahrungsmittelstatistik neue Grundlagen zu schaffen, da die jetzigen Angaben noch gar keine Handhabe zur objektiven Beurteilung der Preise bieten.

Die finanzielle Wirkung der bayerischen Königsfrage. Ueber die finanzielle Wirkung der bayerischen Königsfrage erhält der „Deutsche Telegraph“ von informierter Seite folgende Darlegung: In Bayern gibt nicht, wie zum Beispiel in Preußen, der König aus der Privatliste seinen Kindern die Subsistenzmittel; sie werden in Bayern, sobald sie einen selbständigen Haushalt führen, vom Staate apanagiert. Wird der jetzige Regent König, so geht ihm zwar der Regenten-Zuschuß verloren, aber der Unterhalt der selbständigen Kinder geht auf den Staat über. Allerdings wird er dadurch neubelastet, daß der Königin ein größerer Hofstaat gebildet wird, als der bisherige war. Aber viel ändert sich finanziell für den Regenten nicht, während die Kinder besser stehen. Würde Prinz Ludwig als Regent sterben, dann würden seine Kinder nur auf das unerhebliche Privatvermögen angewiesen sein, wird da dagegen König, so befaßt sie ihre Staatsapanagierung. Der geisteskränke König Otto bezieht bekanntlich nur die Erträge der Sekundogenitur, die ihm verblieben, als er den Königsstuhl erhielt, seine Erbschaft von König Ludwig war überschuldet. Es ist bekannt, daß die Privatliste seit ungefähr 1880 unverändert ist. Damals gingen die der Krone gehörigen Wäldungen in den Besitz des Staates über, und der Betrag der Privatliste wurde nach ihren damaligen Erträgen berechnet. Heute ist der Wert und die Rente dieser Wäldungen sehr viel höher als damals, daraus allein schon ließe sich eine Erhöhung der Privatliste rechtfertigen. Wie aber aus zuverlässiger Quelle verlautet, soll eine Erhöhung der Privatliste von den Kammern nicht gefordert, sondern die Regelung der Königsfrage ohne eine solche durchgeführt werden.

Konferenz städtischer und ländlicher Grundbesitzer. Am 11. November mittags 1 Uhr werden im Kaiserpalast des Landwehrviertels 500—600 Delegierte der Organisationen des städtischen und ländlichen Grundbesitzes, die dem Schutzverband für deutschen Grundbesitz angeschlossen sind, unter dem Vorsitz des Fürsten zu Salm-Horstmar zusammentreten.

25 Millionen Mark Wehrbeitrag der Stadt Frankfurt. Die Stadt Frankfurt a. M. wird als eine der reichsten deutschen Städte 25 Millionen Mark als außerordentlichen Wehrbeitrag nach Berlin senden.

Zur bayerischen Königsfrage meldet die „Köln. Ztg.“: Der Prinz-Regent wird am Mittwoch vormittag die Erklärung über die Beendigung der Regentschaft abgeben. Den Eid als König wird der Regent am Freitag oder Sonnabend leisten.

Deutsch-englisches Abkommen über die portugiesischen Kolonien. Der Londoner „Daily Chronicle“ veröffentlichte gestern eine interessante Information über das deutsch-englische Abkommen die kommerziellen Interessensphären der portugiesischen Kolonien in Afrika betreffend. Darnach soll Deutschland freie Hand in Angola haben, England gewährt Deutschland

das Recht, am Bahnbau nach der Katanga Bay teilzunehmen, vor allem an der Strecke der Tanganjika-Seerail. Deutschland gibt dagegen alle Rechte an der Kolonie Mozambique auf. Alle diese Rechte setzen zur Bedingung, daß die Souveränität Portugals nicht untergraben wird. Eine Befestigung dieser Nachricht ist bisher nicht zu erhalten gewesen, doch wird die Nachricht auch nicht dementiert. — Die „Köln. Ztg.“ erklärt, daß weder über einen Verkauf Deutsch-Ostafrikas noch eine allmähliche Umgestaltung dieser Kolonie zu einer britischen Interessensphäre verhandelt worden sei. In einigen Blättern war von solchen Verhandlungen gesprochen worden.

Stimmung der Berliner Börse vom 3. November 1913. Obwohl sich heute an der Börse eine unübersichtlichere Stimmung bemerkbar machte, überwog zunächst das Mißtrauen. Erst im weiteren Geschäftsverlauf besichtigte sich die Haltung und es konnten trotz uneinheitlicher Entwicklung eine ganze Reihe Kursaufbesserungen notiert werden. Der Kassamarkt besichtigte sich ein wenig. Von Montanaktien lagen Bochumer, Phönix, etwa 1 Proz. höher, doch blühten mehrere führende Werte ebensoviel und noch mehr ein. Von Bankaktien lagen deutsche und Nationalbank etwa 1/2 Proz. matter. Elektrizitätsaktien notierten zum großen Teil niedriger. Von den deutschen Anleihen ließen 3 prozentige Reichsanleihen 0,10 Proz. nach. Tägliche Geld bedang 4—4 1/2 Proz., der Privatdiskont lag unverändert auf 4 1/2 Prozent.

Belgien.

In einem längeren Artikel behandelt der „Solt“ die Frage, wem die Eisenbahnlinie von Arlon nach Trier, die durch luxemburgisches Gebiet führt, gehöre. Das Blatt erklärt, daß der belgische Staat als Nachfolger einer Eisenbahnkompanie am 1. Januar 1914, geküßt auf eine im Jahre 1869 geschlossene Konvention, vom deutschen Staat verlangen könne, daß ihm die Eisenbahnlinie Arlon—Trier überlassen werde. Der deutsche Staat hätte im Jahre 1872 unbedingterweise die Nachfolgerschaft der belgischen Eisenbahn übernommen. Dem „Solt“ zufolge soll die belgische Regierung im Interesse der Landesverteidigung bereits seit einem Jahre bei der deutschen Regierung vorstellig geworden sein, ohne jedoch irgend etwas erreicht zu haben.

Vom Balkan.

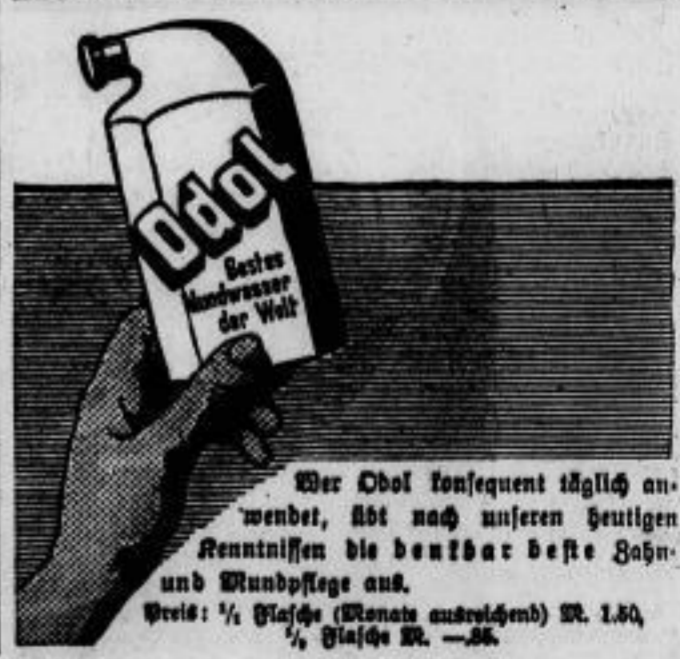
In Pariser diplomatischen Kreisen verlautet, daß der Prinz von Wied, der neue Fürst von Albanien, seine vor einigen Tagen bekannt gegebenen Forderungen erweitert und den Großmächten abermals eine neue Note überreicht hat. In dieser Note erklärt Prinz Wilhelm zu Wied, die Annahme des albanischen Thrones endgültig von folgenden Bedingungen abhängig zu machen: 1. Der Prinz wünscht, daß ihm alle Freiheiten gelassen werden, um die Konstitution festzusetzen, die er seinen Untertanen geben wird. 2. Er wünscht, daß die Mächte die Integrität Albaniens garantieren. 3. Der Prinz erkennt die Gleichberechtigung aller drei in dem neuen Fürstentum vertretenen Religionen an. 4. Schließlich verlangt der Prinz die finanzielle Hilfe der Großmächte zur Organisation und Administration der albanischen Finanzen. — Ueber die Persönlichkeit des neuen Fürsten von Albanien verdient Erwähnung, daß Prinz Wilhelm zu Wied am 26. März 1876 zu Neuwied als Sohn des Fürsten Wilhelm und der Fürstin Marie geboren wurde. Seine militärische Laufbahn begann Prinz Wilhelm in einem Garde-Kavallerieregiment, wurde aber sehr bald in den Großen Generalstab berufen. Zuletzt war er Mittmeister und Eskadronchef im 3. Garde-Ulanen-Regiment. Im Jahre 1906 vermaßte sich der Prinz von Wied mit der Prinzessin Sophie von Schönburg-Waldenburg. Aus der Ehe entspringt eine Tochter, die am 19. Februar 1909 zu Potsdam geboren wurde.

Der Schritt Oesterreich-Ungarns und Italiens bei der griechischen Regierung wegen der Schwierigkeiten, die sich den Arbeiten der Internationalen Abgrenzungs-Kommission in Südbalkan entgegenstellen, ist von den beiden Nordmächten nicht auf eigene Faust unternommen worden. Die beiden Mächte haben sich vorher mit ihrem Verbündeten Deutschland in Verbindung gesetzt und auch Deutschland unterstützt nunmehr diesen Schritt. Die „Kölnische Zeitung“ meldet dazu in einem offenbar inspirierten Telegramm: „Der Pariser „Matin“ weist darauf hin, daß Deutschland kürzlich an einem Schritt in Belgien wegen der Räumung albanischer Gebiete teilgenommen habe, daß aber heute, wo es sich um einen Schritt bei Griechenland handelt, Deutschland seine Verbündeten im Stich lasse. Der „Matin“ beweist mit dieser Darstellung lediglich, daß er nicht unterrichtet ist. Der Wunsch Oesterreich-Ungarns und Italiens, die südbalkanischen Gebiete rechtzeitig von den griechischen Truppen geräumt zu sehen, wird auch von Deutschland unterstützt, was in freundschaftlichen Ratssitzungen an Griechenland zum Ausdruck gekommen ist. Das „Journal des Debats“ ruft in der südbalkanischen Grenzfrage die Entscheidung Europas an. Es ist sehr wohl möglich, daß alle Großmächte Anlaß ergreifen, sich mit dieser Frage zu beschäftigen, aber die von dem genannten Blatt erwartete Unterstützung gegen Oesterreich-Ungarns und Italiens berechtigte Wünsche wird Europa schwerlich leisten können.“

Die Psychologie der Faulheit.

Dr. Die Faulheit ist eine Macht im Menschenleben, mit der wir uns, so gut es geht, abfinden müssen; die einen tun das mit gutem Humor, indem sie sie eine Gottesgabe nennen, die man nur nicht mißbrauchen darf; andere reden wohl von der Erbünde, die seit Adams Fall den Menschen aus süßem Nichtstun immer wieder zur Arbeit treibt. Aber der Begriff der Faulheit, mit dem wir alle als mit einer nur allzu klaren Sache operieren, umschließt eine Fülle von psychologischen Problemen, mit denen sich ein Aufsatz von Dr. Emile

Dardieu in der Revue beschäftigt. Ist jedes Scheitern kräftige, aber zu enger Arbeit unfähige Individuum ein Faulpelz? Nach der Definition, die der französische Gelehrte von dieser menschlichen Untugend gibt, ist derjenige ein Fauler, der keine Anstrengungen macht und alles von einem plötzlichen Anstoß erwartet. Zur wahren Faulheit gehört aber auch noch, daß man im Nichtstun einen Genuß empfindet. Ist die Faulheit durch eine körperliche Unfähigkeit hervorgerufen, dann wird man sie als Schwäche bezeichnen. So lassen sich zwei große Unterabteilungen dieser Trägheit unterscheiden: eine mehr körperliche aus physischer Unfähigkeit und eine mehr geistige aus Willensschwäche. Beide sind natürlich eng miteinander verknüpft und wirken in begrenzter Weise meistens Faulheit nennen, häufig in englischer Weise zusammen. Die mehr körperliche Faulheit umschließt jenes dumpfe Wohlgefühl der gelähmten Glieder, jene lässige Hingabe an den tierischen Instinkt des Ruhens, wie man ihn in reinerer Form bei den wilden Völkern findet. Alle Faulheit ist eine Schwäche, denn sie widerspricht dem im Menschen wohnenden Wunsch, sich über das Körperliche hinaus zu erheben, seine Kräfte zu vergrößern, seine Herrschaft über die Umwelt auszuweiden. Der stumpf hindrübende Nichtstuer wird in jeder Sphäre einer höheren Kultur mit fortgerissen von dem allgemeinen, alles durchströmenden und erregenden Element der Tätigkeit. So sind denn die Faulen im Geist unendlich viel zahlreicher, denn ein fleißiger Geist wird den Widerstand des faulen Körpers überwinden können. Um nicht faul zu werden, muß man ein reiches Innenleben führen, muß ein Ideal und Leitidee haben. Faulheit erzeugt den unfruchtbaren Egoismus, die nur an sich selbst denkende Faulheit, jene gleichgültige Resignation, die erst der Tod jedes lebendigen Wirkens ist. Solange der Faule noch seine Unfähigkeit als schmerzvoll und schmerzhaft empfindet, kann er auch noch gebessert werden. Neben der Faulheit aus Schwäche gibt es aber auch noch eine Faulheit, die auf dem Innenleben basiert. Es handelt sich dabei um eine ziemlich geringe Entwicklung der Sinnesempfindungen, um eine primitive Form des Glücksgefühls. Die Tiere genießen die Faulheit rein sinnlich. Die Völker des Südens, die in der Sonne liegen und die Gaben einer fruchtbaren Natur ohne Arbeit genießen, leben in diesem Zustand einer sinnlichen Faulheit, die mit einer großen Genügsamkeit, einer lachenden Gleichgültigkeit gegen alles andere als den Genuß verbunden ist. Nicht wie bei den aus Schwäche Faulen liegt hier eine organische Unfähigkeit vor, ein Mangel an Willen oder Kraft, sondern die Energie bleibt unberührt unter der wohligen Decke eines sybaritischen Genießens. Auch die geistig hochstehenden Menschen können dieser Wollust des Nichtstuns, dieser „göttlichen Faulheit“ verfallen; sie ist mächtig in dem buddhistischen Priester, der sich dem Nirvana ergibt, im Künstler, der im alleinigen Anschauen des Schönen völlige Befriedigung findet. Tatum haben Dichter so oft das Lob der Faulheit gesungen, Friedrich Schlegel in seiner „Lucinde“, Musset in verzückten Versen und Debelaire in einem Gedicht: „In dem er von dem „unenbüßlichen Einwiegen des schwer buchtenden Müßigganges“ spricht. Der faule Künstler wird dann zum Bohemien, wie er sich in dem Typus Verlaines darstellt, der zu jeder regelmäßigen Arbeit unfähig war. So ist die Faulheit ein süßes Uebel, das gerade die genialsten Geister leicht befallen kann; aber sie kann, wie jede Krankheit, geheilt werden. Ist die Ursache eine organische, etwa Neurasenone, dann wird der Kernarzt die rechte Behandlung einschlagen. Man wird durch Gewöhnung und Übung Muskeln und Nerven stärken, alle Gifte, die das Nervensystem gefährden, wie Tabak, Alkohol und erst recht Morphinum oder Opium, vermeiden. Aber auch den andern Formen der Faulheit kann man erfolgreich begegnen: durch Veränderung des Milieus, denn das Dorf und die Stille schlüpfen die Sinne ein, während die Großstadt sie aufpeitscht und den Menschen zur Tätigkeit zwingt; dann durch Umformung der Gemütsstimmung, indem man dem gleichgültig stumpfen Geiste Liebe zum Höheren, Glauben an sich selbst beibringt, indem man ihm statt des lähmenden Nihilismus eine optimistische Weltanschauung einflößt. Außerdem gibt es noch eine Fülle kleinerer Mittel, um die Faulheit zu besiegen: so die Verkürzung des Aufenthaltes im Bett, eine geregelte Teiltätigkeit, von der ein äußerer Zwang ausgeht. Der Mensch kann den Sieg über die Faulheit erringen, und er wird erst dadurch zum wahren Menschen werden.



Der Obol konsequent täglich anwenden, ist nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.
Preis: 1/2 Flasche (Monats ausreißend) M. 1.50, 1/4 Flasche M. —.50.

40 tote Ratten

Es hat geschnappt

Si, ei, Hugo, was hast du verbrochen? Raus sollst du. So wollen es die Kommandierten.

Gefunden ein goldener Klemmer in Raderstr. 14. Aufzählen Zeitbahn Nr. 90e.

Freundliche Schlafstelle frei Goethestraße 50, 2. r.

Geld. Schlafstelle zu verm. Goethestraße 5a, 2. r.

2 einf. möbl. Zimmer frei. Reubert; Schützenstr. 11, 2.

Möbl. Zimmer zu verm. Schölerstr. 17, 1. l.

Kleine Wohnung sof. beziehb. Parkstr. 23, 1.

Möbl. Zimmer gesucht. Offerten mit Preis unter A K 4 in die Exped. d. Bl.

Besser möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten Felgenhauerstr. 23, 3.

Elegantes Zimmer, auf Wunsch mit anstoßendem Schlafzimmer, separatem Eingang, direkt am Bahnhof gelegen, sofort oder später zu vermieten. Näheres Neus Gröbe, Bahnhofsstr. 8, 1.

Geld sofort bar an jedermann bei Klein. Kassenrückzahlung, bis 5 Jahre. Reed, diskret und schnell. W. Völkow, Berlin 61, Dennewitzstr. 32. Kostenlose Auskunft. Viele Dankschreiben.

Lehrmädchen für Damenschneiderei gef. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Eude für 1. Dezember ein solides, lauberes **Mädchen,** welches in der Küche zur Hand geht u. sich zum Mitbedienen der Gäste eignet. Mädchenmädchen vorhanden. Vorstellungen erwünscht.

Hotel goldnes Lamm, Lommatzsch. Telefon 249.

Jüngeres Mädchen findet per sof. gute Stellung. Näg. Gröbe, Riesaer Str. 8.

Eine junge, zuverlässige **Kontoristin** sofort gesucht. Werte Off. mit Gehaltsansprüchen erbitte unt. J M 304 in die Exp. d. Bl.

Verkäuferin sucht Stellung ab. Näheres. Offerten unter H S in die Exped. d. Bl. erbeten.

Lehrmädchen oder **Anshilfe** zum sofortigen Eintritt gesucht. Ernst Müller Nachf.

Einen jüngeren **Tischlergehilfen** sucht sofort Otto Hietzen, Bau- und Möbelwerkerei, Staucha bei Stauchitz i. Sa.

Wirtschaftsmädchen - Gesuch!

Eude für nächsten 1. Dezember oder 1. Januar 1914 für mein Gut in Puffig bei Othrau zu meiner Unterstüfung ein Mädchen nicht unter 18 Jahren. Vorstellung erwünscht. Mädchen aus Klein. Wirtschaftler bevorzugt. Frau E. Gork, Othrau i. Sa., Chemnitz-Riesa-Bahn.

Vortreter

auch Frauen finden allerorts hohen Verdienst. Jeder Haushalt kauft, auch als Nebenberuf. Erforderlich 25 bis 50 M. Schuler, Leipzig, Elisenstr. 110.

Gründl. Violin-Unterricht erteilt zu jeder Tageszeit. Offerten unter F Z in die Exped. d. Bl. erbeten.

Schlachtpferd zu verkaufen in Nr. 14 in Döberitz.

Gänse 1913 Frühbrut lief. ausgem. u. lebendige Tiere unter Garant. lebend. Ankunft. 10 St. große Gänse M. 35.—, 10 St. ausgelegte starke Gänse M. 38.—, 12 St. große Enten M. 23.—, D. Pflücker, Dresden 474.

Zufällform. Klavier, sehr gut erhalten, wegen Platzmangel billig zu verkaufen Bismarckstr. 11 d, 1.

Hoyflänze mit Blatt, vorzüglich radikal Rademachers Holzmittel. Patentamt geschützte Nr. 11888. Geruchlos u. schmerzlos. Belegt d. Kassen v. Schruppen, befreit d. Haarwuchs, verhilft. Zusatz v. Paraffin. Wichtig! Bohlenkinder. Taus. v. Aserkennungen. Pl. & M. 1.— u. 2.40 in den Drogerien und Apotheken.

Depot: Oskar Förster, A. B. Hennicke.

Bettfedern wie solche von der Gans kommen. Schlichtfedern 1.50, fortierte 2.20, gefüllte 3.—, die besten 3.50, Daunens.—, empfiehlt E. Siewert, Walschewitz, Post Slesing (Oberbruch).

Möhren. Morgen früh von 8—10 Uhr verkaufe ich auf Bahnhof Riesa eine Ladung gute Speises- und Futtermöhren. H. Grubis, Goethestr. 39. Tel. 261.

Vereins-Drucksachen jeder Art

in einfacher bis elegantester Ausführung liefert schnellstens

Buchdruckerei von Langer & Winterlich

Riesa, Goethestr. 59.
Vorlag des „Rieser Tagblatt“.

Zur Vertilgung **Ratten und Mäusen** empfiehlt sich **Arnold, Rammjäger.** Offerten unter K. S. in die Expedition d. Bl.

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholz, scheinrechtliches Bündelholz — empfiehlt billigst — **C. F. Förster.**

Flechten nass u. trock Schuppenflechte Bartflechte, akroph. Ekzema, **offene Füße** Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden, sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf. **Rino-Salbe** frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die F. Rich. Schubert & Co., f. u. h. Weinböhla-Dresden. Zu haben in allen Apotheken.

Wegen schweren Augenleidens verkaufe sofort mein **Fab- u. Flaschenbier-Geschäft** mit Mineralwasserfabrikation billigst. Offerten unter O P 100 in die Exped. d. Bl.

Al. Pferd, ca. 140 hoch, mit Geschirr und Wagen, 1 Kastenwagen, ca. 25 Ztr. Tragkraft, verkauft **Krehe, Neuhagen u. Sirehla.**

Futterkartoffeln, handverlesen, Samen 1 M., verkaufen **Mühlenwerke Reiskh.**

Salon-Briketts! „Gelenk“ empfiehlt billigst frei Haus **Th. Gaumnitz.**

Bildschön macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und weicher, schöner Teint. Alles dies erzeugt **Siedensperber-Salbe** (die beste Bienenmilch-Salbe) St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht **Tada-Cream** welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. i. d. Stadtapoth., bei **H. B. Hennicke, F. W. Thomas & Sohn, Paul Blumenstein, Osk. Förster, Akerdrug, in Gröbe: Theob. Zimmer.**

Briketts Braunkohlen, Steinkohlen, Anthrazit, Kohlepräparate, Brennholz. **Jise** Bergbau Act. Ges. liefert billigst frei Haus.

A. G. Hering & Co. Telefon 50. Riesa. Elbstr. 7.

Ferren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz und

Kopfschuppen neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: **Wohlfühl** (malteses erdliches Waschen mit Zuder's kombiniertem Kräuter-Shampoo (Pfl. 20 Pf.), möglichst tägliches fröhliches Einreiben mit Zuder's Original-Kräuter-Haarwasser (Pfl. 1.25 u. 2.50 M.), auherd. regelm. Massieren der Kopfhaut m. Zuder's Spezial-Kräuter-Haarwasser (Dose 60 Pf.). Wohlthätige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In Drogerien: **Friedr. Vöttner, A. B. Hennicke, Osk. Förster, in d. Stadt-Apothete u. Paul Blumenstein, Parfümerie.**

Grossmutter Backpulver einzig

Mitteldeutsche Privat-Bank

— Aktiengesellschaft —

Abteilung Riesa a/E.

empfehlst sich

zur Vermittlung aller

bantmäßigen Geschäfte.

Bettnerstr. 25.
Telefon 65.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 4. November 1913.

Waren	Prozent	Termin	Kurs	Waren	Prozent	Termin	Kurs
Deutsche Fonds	3	versch.	75,90	Beniger Patent-Papierfabr.	12	Jan.	176
Deutsche Reichsanleihe	3 1/2	"	84,80	Paul Ehrh. Akt.-Ges.	0	Jan.	35
do.	4	"	98	Erdmüthiger Papierfabrik	9	Jan.	—
do.	2	"	76,40	Vereinigte Baupapier-Papierf.	0	Jan.	32
Sächsische Rente gr. St.	3	W.O.	77	do. Verz.-Akt.	6	"	—
do. II. St.	3	"	90,60	Vereinigte Strohhof-Fabr.	5	"	85,50
Sächsische Staatsanl. v. 1885	3	"	84,80	Weihenborner Papierfabr.	8	Jan.	140
do. v. 1889/98 gr. St.	3 1/2	versch.	75,80	Zellstoff-Verein	0	Jan.	77
Preussische konf. Anleihe	3 1/2	"	84,90	Banken.	8 1/2	Jan.	161
do.	4	"	97,90	Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	6	"	—
Stadt-Anleihen.	3 1/2	W.O.	94,10	Chemniger Bankverein	8 1/2	"	147
Dresdner Stadtanl. v. 1905	4	"	98	Dresdner Bank	7	"	119,75
do. v. 1908	4	J.-J.	97	Mitteldeutsche Privat-Bank	7	"	161,50
Chemnitzer Stadtanl. v. 1908 I/II	3 1/2	W.O.	—	Sächsische Bank	8	"	180,76
do. v. 1904	4	J.-J.	—	do. Bobentredit-Anst.	7	"	—
do. v. 1908	4	J.-J.	96,75	Maschinenfabrik- und Metallindustrie-Aktien.	10	Jan.	185
Blauer Stadtanl. v. 1910	4	"	—	Wierling & Co.	0	Jan.	61
Rieser Stadtanl. v. 1891	3 1/2	"	—	Chemn. Werkzeug-Fabrik	0	Jan.	31,50
do. v. 1901	4	"	—	Deutsche Werkzeug-Fabrik	11	Jan.	186
Hand- u. Handelsbriefe.	3	W.O.	78,75	Dresd. Gasmotoren-Fabrik	3 1/2	Jan.	98
Landwirtsch. Handbriefe	3 1/2	versch.	87,40	Germania (Schwalbe)	6	April	87,75
do.	4	"	97	Großhändler-Werksch.	16	Jan.	100
Landwirtsch. Kreditbriefe	3	J.-J.	79,25	Carl Damm	10	Jan.	108
do.	3 1/2	"	87,40	Louischammer	28	Jan.	—
do.	4	"	97	Maschinenfabrik Kappel	9	Jan.	123
Leipziger Exp.-St.-Pfr. X	3 1/2	"	84,75	Masch. u. Werkzeug-Fabrik	12	Jan.	124,50
undb. v. 1913	3 1/2	"	—	Mühlendammwerk	4 1/2	Jan.	—
do. XVI	4	"	95	Phönix-Werke A.-G.	9	Okt.	96
undb. v. 1922	4	"	95	Radebeuler Guß-Indst.	18 1/2	Jan.	—
Mittelb. Bodenk.-Anst. Pfr. VII	4	versch.	94	Sächs. Gußhütten-Indst.	5	Jan.	183
do. Grundr.-Pfr. V	3 1/2	W.O.	85,50	do. Maschinen-Fabrik	15	"	—
Sächs. Bodenk.-Anst. Pfr. VI	3 1/2	W.O.	89,75	do. Webstuhl-Schönlitz	7 1/2	Jan.	—
do.	4	J.-J.	96	Schimmel & Co.	24	April	345
Sächsische Verbländliche Pfr.	3 1/2	"	87,20	Schubert & Salzer	10	Jan.	—
do.	4	"	—	Gehr. Anger	10	Jan.	—
do.	3	"	—	Vereinigte Sächsische Wk.	10	Jan.	—
Transport-Aktien.	Darb.	Jan.	92,25	Elektr. Unternehmungen.	5	Jan.	—
Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt	11	"	143	Nähmaschinen-Fabrik	5	Jan.	—
Speicher- u. Expeditions-A.-G.	0	"	93	Bergmann Elektr. Werke	6	April	103,50
Vereinigte Eisenbahn-Fab.	0	"	—	Elektra Akt.-Ges.	7 1/2	Jan.	105,50
Papier-, Papierhof- und	12	Jan.	141,50	Elektr. Akt.-Ges. v. Böge	8 1/2	Jan.	120
Werkzeug-Aktien.	0	Okt.	106	Elektr. Werke-Verz. A.-G. Riesa	6	Jan.	100,60
Geinrich Urmann Rameraf.	0	"	—	Sachsenwerk Verz.-Akt.	7	"	—
Tea Akt.-Ges.	0	"	—	Mechan. Röhren- u. Schlapparate	8	"	—
Kaiserlicher Papierfabrik	4	Jan.	—	Seibel-Raumann	8	"	—
				do. Gemüß-Gelände	0	"	—

Deutgl. Gelee, Pudring etc. Vorfrist beim Einkauf. Carl Herrmann & Co., Leipzig.

Liebknecht als Zeuge.

Im Krupp-Prozess kam nunmehr der sozialdemokratische Reichstags- und Landtagsabgeordnete Karl Liebknecht als Zeuge an die Reihe. Seine Vernehmung erstreckte sich vor allem auf das seinerzeit in seine Hände gelangte und „auf den Redaktionstisch des Vorkwärts gestattete“ Material, das zuerst die Öffentlichkeit erreicht hat. Er hatte die 15 Kornwalzer, welche ihm Anlaß zu der bekannten Reichstagsrede gaben, mit einem Pseudonym Begleitschreiben erhalten. Das Begleitschreiben hatte er vernichtet, um das ihm seitens des Briefführers entgegengebrachte Vertrauen nicht dadurch zu täuschen, daß er ihn der Gefahr einer Untersuchung preisgab. Die Aussagen Liebknechts erstreckten sich im wesentlichen auf die Angaben v. Wegens. Als der Zeuge jedoch dazu übergehen wollte, auch die Bestechungen von ausländischen Zeitungen durch Krupp zu behandeln, wurde ihm vom Staatsanwalt und Vorsitzenden bedeutet, daß dieses Material hier nicht zur Sache gehöre. Das Gericht wollte sich nicht zu „Sensationen“ hergeben, die mit der vorliegenden Anklage direkt nichts zu tun haben. Dieses korrekte Verhalten wird freilich denjenigen, die die Krupp-Affäre immer wieder zu einer Haupt- und Staatsaktion machen wollen, Anlaß zu erneutem Geschrei von „Kauf- und Kaufspiel“ und „Parteijustiz“ geben.

Prozess Brandt.

(Der zweite Krupp-Prozess.)

9. Verhandlungstag.

(Fortsetzung des Berichtes aus gestriger Nr. unter Neuere Nachrichten und Telegramme.)

Der Zeuge Direktor Dreger bekundete dann weiter: Nachdem er die provisorische Leitung des Bureaus übernommen hatte, kam Brandt eines Tages zu ihm und erzählte, v. Wegens habe Geheimberichte zu Hause behalten. Brandt habe deshalb mit ihm schon ein paarmal telefoniert. Dreger sagte darauf zu Brandt, wenn bei seiner Tätigkeit, wie er sagte, nichts Unrechtes sei, so begehe Herr v. Wegens wohl eine Ungehörigkeit, schaden könne er ihm aber nicht. Brandt erklärte darauf, es könnten immerhin Kameraden, die ihm das Material gegeben hätten, disziplinarisch bestraft werden. Der Zeuge habe dann noch ein zweites Mal sehr eingehend mit Brandt gesprochen, als er am 3. Oktober in Schlachtensee bei v. Wegens gewesen sei. Der Zeuge habe Brandt nahegelegt, die Sachen bei Seite zu schaffen, weil es ein Material sei, das die Firma, wenn es zum Gelat käme, unangenehm belasten müßte, weil es vertraulich beschaffen worden war von Herren, die nicht hineinfallen sollten. Er habe Brandt beauftragt, v. Wegens in seinem Namen zu ersuchen, die Kornwalzer zurückzuschicken. Brandt fuhr darauf nach Schlachtensee und kam in großer Erregung zurück. Herr v. Wegens hatte ihm erzählt, daß er mit der Firma in Differenzen gekommen sei und prozessieren werde. Bei dem Prozess werde wahrscheinlich auch die

Tätigkeit Brandts beleuchtet werden. Die Herausgabe der Kornwalzer habe v. Wegens abgelehnt, mit der ausdrücklichen Begründung, er gebrauche sie zu seinem Prozess. Der Zeuge habe später auch selbst v. Wegens um die Herausgabe der Kornwalzer gebeten. Dieser habe ihm aber rüchheraus erklärt, er werde die Kornwalzer gegen Krupp benützen. Er habe weiter gesagt, er habe sie seinem Vater, seinem Rechtsanwalt und einem intimen Freunde vorgelegt. In der Direktorialssitzung vom 25. Oktober kam man überein, daß Dreger künftig die Kornwalzer unterschreiben sollte. Dreger forderte darauf Brandt auf, sich keine Geheimnisse geben zu lassen. Zwei Kornwalzer habe er nicht nach Essen geschickt, sondern zurückgehalten, weil er der Ueberzeugung war, daß darin weitgehende Indiskretionen enthalten seien. Auf eine Frage des Oberstaatsanwalts erklärte der Zeuge, er wisse nur aus der Untersuchung, daß Brandt nicht nur aus eigener Entschlüsselung Kornwalzer nach Essen geschickt habe, sondern auch solche, die Antworten auf Anfragen der Firma Krupp an die Berliner Vertretung darstellten. Er habe auch darin nichts gefunden. Der Justizrat Dr. Gordon bringt nun einen Zeitungsartikel zur Sprache, in dem v. Wegens die Behauptung aufgestellt hat, er habe postwendend nach der Zustellung der Klage von Direktor Dreger ein Schreiben erhalten, worin dieser erklärte, man wolle sich zu einigen und sei nicht abgeneigt, Herrn v. Wegens bis zum Ablauf seines Vertrages, also bis zum Jahre 1916 das Gehalt zu bezahlen. Der Zeuge bestreitet aufs entschiedenste einen solchen Brief geschrieben zu haben. Er hatte die Absicht, sich für v. Wegens zu verwenden, fiel damit aber bei der Firma gründlich ab. Der Zeuge äußerte sich nun auf die Frage des Rechtsanwalts Dr. Löwenthal über Brandt. Dieser sei äußerst pünktlich und pflichteifrig gewesen und arbeitete mit großem Eifer an seiner Weiterbildung. Der Zeuge habe ihn für einen sehr gutmütigen Menschen gehalten. Bei der Unterhaltung, in der Brandt von seinen petuniären Verhältnissen sprach, wies dieser mit keinem Worte darauf hin, daß er eine strafbare Handlung begehe und deshalb besonders entschädigt werden müsse. Es hatte also nicht den Anschein, als wolle Brandt eine Profession auf die Firma ausüben. Zeuge erklärt weiter, er habe nie Bedenken gehabt, Brandt geheime Mitteilungen zu machen. Er habe ihm auch mit wenigen Ausnahmen über alles orientiert. Der Zeuge bemerkt am Schluß seiner Vernehmung mit erhöhter Stimme: Herr v. Wegens habe ihn während der ganzen gemeinsamen Berliner Tätigkeit nicht ein einziges Mal eine Andeutung darüber gemacht, daß Brandts Tätigkeit sich als Bestechung charakterisiere. Der Zeuge v. Wegens erklärt demgegenüber, er vermöge den Begriff Bestechung nicht zu definieren. Er war sich aber von vornherein darüber klar, daß es etwas Ungehöriges war, Militärpersonen zu einer Pflichtverletzung zu verleiten. Zeuge Dreger erklärt, daß man ihm darüber nie etwas mitgeteilt habe.

Unter großer Spannung wird hierauf der Zeuge Abgeordneter Dr. Liebknecht vernommen. Der Zeuge bekundet: Einige Tage, bevor er das bekannte Schreiben an den Kriegsminister schickte, sei bei ihm ein Brief mit dem Poststempel Berlin eingelaufen. Dieser enthielt fast wörtlich das, was er später dem Kriegsminister mitgeteilt habe. Es hieß in dem Schreiben, die Firma Krupp unterhalte in Berlin einen früheren Feuerwerker namens Brandt mit der Aufgabe, sich an einzelne Personen heranzumachen, insbesondere an Militärbeamte, um sie durch Bestechung zum Betrate militärischer Geheimnisse, soweit sie die Firma interessieren, zu veranlassen. Es sei insbesondere die Aufgabe Brandts, sich über die Konkurrenz zu orientieren, namentlich über die von den anderen Firmen geforderten Preise. Die auf diese Weise gewonnenen Informationen sende Brandt als Geheimberichte in großer Zahl nach Essen. Dem Briefe hätten 15 Abschriften von solchen Geheimberichten beigegeben. Der Brief, der mit einem Namen wie Schulz oder Schmitz unterzeichnet war, enthielt nicht ein einziges Wort darüber, daß Liebknecht in der Verwendung des beigegebenen Materials der Kornwalzer irgendeine Rücksicht nehmen sollte. Liebknecht gewann die Ueberzeugung, daß irgend jemand, der durch diese Geheimberichte bloßgestellt wurde, nicht der Urheber der Sendung sein konnte, insbesondere auch nicht Brandt. Der Zeuge erklärt dann, v. Wegens sei ihm nicht bekannt gewesen. Er habe den Namen zum ersten Male von dem Untersuchungsrichter gehört. Er habe nie mit ihm gesprochen, nie mit ihm korrespondiert, auch nie in einer sonstigen Weise mit ihm verhandelt. Auch mit August Thypsen habe er gar keine Beziehungen und mit ihm nicht in der Sache verhandelt. Das Original des Schreibens hat Liebknecht vernichtet, weil er nicht wollte, daß jemand, der ihn in einer so wichtigen Sache sein Vertrauen geschenkt habe, später daraus Unannehmlichkeiten erwachsen. Am Schluß seiner Vernehmung erklärt Dr. Liebknecht unter großer Bewegung im Saal, daß er noch einige Mitteilungen über die Beziehungen der Firma Krupp zu der ausländischen Presse machen könne. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß die Geschäftsgeheimnisse der Firma Krupp mit dem Auslande nicht zur Verhandlung ständen. Der Oberstaatsanwalt fordert den Zeugen auf, eventuell Anzeige zu erstatten, aber diese Aussagen Liebknechts gehörten nicht in diese Verhandlungen.

Nach der Vernehmung Liebknechts wurde Landrat a. D. Köpfer nochmals vernommen wegen seines Bestehens, Kenntnis von dem Geschehen über den unlauteren Wettbewerb zu erhalten. Der Zeuge verneint, daß er dabei im Auge gehabt habe, strafbare Handlungen der Berliner Vertretung auszuklaren. Es sei ihm vielmehr auf die Generalklausel angekommen. Die Berichterstattung Brandts sei für ihn ohne Einfluß gewesen. Auf Anregung des Justizrates Dr. Gordon wird sodann die

Degea

Machen Sie keine kostspieligen Beleuchtungs-Experimente! Nehmen Sie gleich das Richtige: „Degea“ den besten Glühkörper der Auergesellschaft!

Glühkörper

Erhältlich bei der Gasanstalt, Max Weinhold und in allen besseren Installationsgeschäften.

Der Kampf um das Majorat.

Roman von Ewald Aug. König.

84

„Es handelt sich dabei wohl um einen hohen Einsatz?“
„Aberdings, und ich begreife jetzt selbst nicht die Wichtigkeit, mit der ich mich dazu verhalten ließ.“
„In welchen Beziehungen stehen Sie zu dem Bankier Schreiber?“
„In gar keinen. In meiner Jugend war ich zu meinem eigenen Verderben mit ihm befreundet, nach meiner Heimkehr wollte er die alte Freundschaft wieder anknüpfen, ich zeigte ihm die Tür.“
„Graf Morray soll mit diesem Herrn in Verbindung stehen.“
„In den Augen Dagoberts bligte es auf.“
„Dann glaube ich auch, daß er von diesem Bankier erkaufte ist, mich auf eine Bahn zu führen, die mir abermals zum Verderben gereichen soll.“ sagte er.
„Ein ungarischer Graf sollte sich dazu hergeben?“ fragte der Richter zweifelnd.
„Kann er nicht eben sowohl ein Abenteuer sein? Ich hätte an diese Möglichkeit nicht gedacht, wenn Sie mir nicht sagten, daß er mit Schreiber befreundet sei, denn er macht in seinem Auftreten und seinem ganzen Wesen den Eindruck eines vollendeten Aristokraten. Die Freunde Schreibers aber können nicht meine Freunde sein, denn dieser Mann haßt mich, er, sein Vater, der Notar Teulenbach und mein Onkel, sie alle hatten ein persönliches Interesse daran, mich zur Begehung einer Handlung zu verleiten, die mich von der Erbfolge ausschloß.“
„Sie haben wohl nie den Verdacht gehabt, daß Graf Morray das Werkzeug Ihrer Feinde sein könnte?“ fragte der Richter.
„Nein.“
„Sie berufen sich jetzt auf sein Zeugnis, er hat Ihre Aussagen nicht bestätigt. Die Begegnung mit Ihnen im Walde legnet er nicht, aber will sich nicht erinnern, daß Sie den Schuß in seinem Beisein abgefeuert haben.“
„Denn er sich dessen nicht erinnert. So —“

„Wegen Sie sich nicht auf, ich werde den Zeugen Ihnen gegenüberstellen und in Ihrer Gegenwart ihn befragen.“
Der Aktuar ging hinaus und kehrte gleich darauf mit dem Grafen Morray zurück.
Der Graf starrte, als sein Blick auf Dagobert fiel, aber im nächsten Moment hatte er seine Fassung wieder gefunden.
„Welches Unglück, mein teurer Freund!“ sagte er, indem er rasch auf ihn zutrat und ihm die Hand bot. „Ich hoffe, es wird gelingen, den Schuldigen zu entdecken.“
„Dann haben Sie zu dieser Entdeckung sicherlich nichts beigetragen.“ unterbrach Dagobert ihn, indem er den Anschein gab, als ob er die ihm dargebotene Hand nicht sehe.
„Wie können Sie nur das glauben? Hat die kurze Gast Sie schon so sehr verbittert?“
„Kommen wir zur Sache.“ fiel jetzt der Gerichtsrat ihm ins Wort. „Ich mache Sie darauf aufmerksam, Herr Graf, daß Sie Ihre heutigen Aussagen mit einem Eide bekräftigen müssen!“
Graf Morray verneigte sich zum Zeichen seiner Zustimmung.
„Sie waren von Herrn Dagobert von Darboren zu einem Souper des 28. eingeladen?“ fragte der Richter.
„So ist es, ich nahm die Einladung unter Vorbehalt an, Sie werden sich dessen noch erinnern, Herr Baron. Ich sagte Ihnen, Sie könnten möglicherweise nicht in der Stimmung sein, mich zu empfangen, in diesem Falle würde ich die Einladung als nicht geschehen betrachten.“
„Sie sagten mir auch, daß Sie an jenem Abend zu Fuß herauskommen und den Weg durch den Wald einschlagen würden.“
„Das habe ich auch getan.“
„Ganz recht, und unsere Begegnung fand zwischen dem Förstereihause und der Stadt statt.“
„Da Sie den Wald besser kennen müssen, als ich, so muß ich diese Behauptung als richtig annehmen.“ nickte der Graf, mit seinem Vorgnorn spielend. „Sie waren sehr erregt, erzählten mir, daß Sie mit Ihrem Onkel eine ärgerliche Szene gehabt hätten und deshalb nicht in der Lage gewesen seien, die nötigen Anordnungen zum Souper zu treffen.“

„Und während ich Ihnen das sagte, fiel in der Ferne ein Schuß.“
„Das kann sein, ich erinnere mich dessen so genau nicht mehr.“
„Wir hörten beide eine Weile darauf.“ sagte Dagobert mit schärferer Betonung, „dann fragten Sie mich, ob meine Wäsche geladen sei, und als ich diese Frage bejahte, gaben Sie mir den Rat, den Schuß abzufeuern. Sie äußerten, ich könne meinem Vormund wieder begegnen und im Aufwachen der Leidenschaften sei eine unüberlegte Tat rasch begangen. Ich spottete über diesen Rat, aber ich feuerte dennoch den Schuß ab.“
„Das Gescheh des Grafen war etwas fahler geworden, er klemmte das Vornorn auf die Nase und ließ es wieder fallen.“
„Sie sehen mich in einiger Verlegenheit, mein Freund.“ erwiderte er, „ich möchte Ihre Aussage gern bestätigen, denn ich kann mir wohl denken, wieviel von dieser Bestätigung abhängt. Aber ich vermag es nicht, ich will nicht bestreiten, daß ich Ihnen den Rat gegeben habe, aber ich erinnere mich nicht, daß die Wäsche noch geladen war, und daß Sie den Schuß abgefeuert haben.“
„So wollen Sie sich dessen nicht erinnern!“ brauste Dagobert auf. „Sie sagten sogar nach der Abfeuerung des Schusses, Sie können nun unbesorgt von mir scheiden.“
„Ich glaube, Sie verdrehen die Worte, die ich gesprochen habe.“ unterbrach Graf Morray ihn ruhig, „so schwach ist mein Gedächtnis nicht, daß ich mich jenes Schusses nicht erinnern müßte, wenn er wirklich gefallen wäre. Ich weiß nur, daß ich in großer Sorge um Sie war, als ich den Rückweg antrat, denn die Erregung, in der Sie sich befanden, ließ mich das Schlimmste befürchten.“
„Herr Richter, die Aussagen dieses Zeugen sind falsch.“ sagt Dagobert mit bebender Stimme, „ich kann nur wiederholen, daß ich die volle Wahrheit gesagt habe, und daß dieser Mann von meinen Feinden erkaufte sein muß!“
„Das ist eine schwere Beleidigung. Sie dürfen nicht verlangen, daß ich Ihre Worten einen Reineid auf mein Gewissen nehmen soll.“

